Metall.
103
f

R

Metall. 103 f

Probierkunst

Metallurg.

[illegible]

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

R

Die
auffrichtig entdeckte

Probier- und Schei[...]

derer

Venetianer

Welcher noch beygefüget wird

I. Ein Probier-Büchlein von üblichen Berg- und
II. Besondere Particular-Arbeiten, bestehend in E
III. Einige zur Verbesserung derer Metallen dien
IV. Eine Collation der Schrifften FR. BASIL. V

Worinnen die Zubereitung des

VITRIOLI PHILO

erkläret
Und denen Liebhabern solcher edlen Kun
communiciret wird

Ad Bibliothecam
jr

SAALFELD, im Verlag Joh
Anno 1717.

Die

tig entdeckte

Scheide-Kunst

derer

ſtianer/

ch beygefüget wird

hen Berg- und Müntz-Proben,
beſtehend in Einbringen und Figirungen;
etallen dienende Universal-Proceſſe;
R. BASIL. VALENTINI Bened. Ordin.
ereitung des ſo genandten

HILOSOPHICI

erkläret

edlen Kunſt zu fernerer Uberlegung
uniciret wird.

Eccles. Colleg. Oeting. Vet.
92.

ag Johann Michael Kauffmanns.

o 1717.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Geneigter Leser,

Ich offerire dir einige Bogen, worinne versichert solche Wahrheiten, welche wohl würdig sind, daß sie denen Liebhabern der edlen Probier-Kunst bekandt werden. Zu leugnen ist zwar nicht, daß von der gewöhnlichen Probier-Kunst genugsame Autores vorhanden, und daher wohl nicht nöthig wäre mehr davon zu melden; Weilen aber doch eines Menschen Concepte nicht allen Menschen anständig, und die Wahrheit unter vielerhand Decken verborgen liegt, überdiß auch einer diese, ein anderer andere Handgriffe hat; Einer die Mineralien so, ein anderer anders zu tra-

ctiren weiß; auch immer einer der Wahrheit näher kommt als der andere, ja, was einer vergessen, oder übersehen, der andere meldet; Endlichen was einer niemals gewust, der andere vielfältig erfahren hat. Also wird auch dieses Tractätgen solche Arbeiten zeigen, die theils nicht allen bekandt oder gemein, theils auch, weil sie aus zuverläßiger Erfahrenheit kommen, manchen höchst nutzbar seyn werden. Soll demnach erstlich Meldung geschehen von einigen, von vielfältiger Erfahrung bestätigten Probier-Sachen, so bey denen Venetianern üblich sind, wie sie nemlich ihre Teste machen, Ertze probieren, und Metallen scheiden; Ferner, von einigen Ertz-Beitzungen, Flüssen Anreicherung der Ertze: Item von Verbesserung der Metallen und Einbringung, nebst einigen Alchymistischen Processen gedacht werden.

Zum Voraus aber muß noch erinnern, daß so iemand nicht selbsten die Hände in die Kohlen stecken, und solche Dinge nach der Erfahrung untersuchen will, der lasse sein unzeitiges judiciren, wer aber viel ein mehrers, als hier gemeldet, weiß und besitzt, der wird nicht darwieder seyn, daß auch ein anderer etwas lerne. Will mancher dencken, man habe gleichwohl manches lieber zurück behalten, als in öffentlichen Druck geben sollen, der wisse, daß einem Ungeschickten auch das deutlichste wird unbekandt bleiben, und ein gottloser Geitzhals, wenn er gleich aller Welt Processe durch laborirte, vielmehr confus werden, als was gründliches erfahren wird.

An die nicht gar zierlich gesetzten Worte darff man sich nicht kehren, wenn nur die Sache an sich seine Richtigkeit hat. Wolte es iemand

besser haben, der hat die Freyheit es besser zu machen, oder machen zu lassen. Geschiehet es aber, daß mancher Leser einen Gefallen daran habe, und findet durch diese geringe Anleitung einigen Nutzen, dem gönne ich solches hertzlich, nur brauche er solches zur Ehre GOttes und Dienste seines armen Nächsten, so wird auch GOtt zu fernerer Arbeit seinen Segen nicht versagen. Solte sich weiter Gelegenheit zeigen, was mehrers künfftig zu communiciren, wird es mit gleicher Auffrichtigkeit, iedermänniglich zu Nutz, geschehen. Lebe wohl!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Nach-

* * *

Nachdem ich N. N. eine lange Zeit mich zu Venedig bey denen geschicktesten Künstlern, welche die so genandte Wissenschafft der Metallischen Probier-Kunst hatten, auffgehalten, und alt und Lebens-satt, nach überstandener Gefahr, in meinem Vaterlande wieder ankommen war; wolte ich, was ich erlernet, meinen Nechsten zu Nutz schrifftlich hinterlassen.

Ich will demnach melden, wie die Venetianer von Ertz scheiden das Gold, deßgleichen auch vom Kupffer; wie sie ieglichen harten Stein, als Ertz, probiren, Bley und Silber scheiden, und die Teste machen. Nach solchen allen mag kein Mensch betrogen werden. Sage also bey meiner letzten Hinfahrt, nachdem ich berichtet und beöhlet worden, und es an dem ist, daß ich sterben soll, daß diese hiernächst beschriebene Stücke zu Venedig ich selbst versucht, probirt und bewährt gefunden, und solcher sich mancher Mensch zu Nutz gemacht habe; daß nun diese Künste recht fertig seyn, darauf sterbe ich, und bezeuge es mit meinem Tode.

...ACENSIS

J. N. G. A.

Der Venetianer übliche Probier-Kunst.

1.
Wie die Venetianer ihre Teste machen.

Nimm guten Letten oder Leimen, viel oder wenig, darnach du schmeltzest, und lege ihn eine Nacht in Wasser, bestreue den Letten mit Tuch-Flocken, und zerklopfften Roß-Dreck, mache mit Buch-Aschen einen Test daraus, schneid es mit einem eisern Drath ab. Hernach nimm gebrandte Bein-Asche, reibe sie zu zartem Pulver, und reibe den Test unten am Boden damit.

2.
Wie man ein Ertzt geschmeidig macht.

Nimm Weinstein,
gebrannt Saltz,
lebendigen Kalck, iedes 5. ℔.
Asche 4. ℔.
Buchen-Asche 6. ℔.

thue

thue es zusammen in einen Zuber, geuß Wasser darauf, rühre es des Tags dreymal um, laß es 14. Tage stehen, darnach seige es lauter ab, und nimm die Lauge, die oben abläufft, in einem Kessel, und siede solche ein, biß sie zu einem Saltz wird, dasselbe thue in ein Glas, und vermachs oben.

3.

So du einen Stein hast von Ertz, und weißt nicht, ob er Silber oder Gold trägt, so probire ihn also:

Zuklopffe das Ertz in kleinen Stücklein, und thue es in eiuen irdenen Tiegel, dazu thue auch gehöriger massen Bley, und mache das Ertz flüßig, und laß es wohl sieden, darnach wirff Pulver darein von gebrandtem St. Johannis-Kraut, so scheidet es sich voneinander.

4.

Das Gold von Zinn sollt du also scheiden.

Nimm Queckſilber und Asche von Wacholder-Holtz, auch zustosse Natter-Wurtzel, iegliches als eine Hasel-Nuß groß, und wirff es in das zerlassene Zinn, und wenn du es scheiden willt so nim̃ Pulver von einer weissen Otter, und wirff es darein, so viel nehmlich, als du mit einer guten Messer-Spitze halten magst, so scheidet es sich warlich auf meine Treue.

5.

Zu scheiden das Silber vom Bley.

Nimm eine gifftige Kröte, brenne solche zu Pul-

ver, in einem neuen Topffe vermacht, und vermenge das Pulver hernach mit ein wenig Venedischem Glase, so scheidet sich das Silber, und schadet dem Bleye nicht.

Item.

Brenne zu Pulver Verbena, oder der Bienen Wurtzel, oder schneide das in das zergangene Ertz, so siehest du, was es trägt, Silber oder Gold.

6.

Zu schmeltzen allerley Ertz.

Nimm ein Pfund Ertz, viel oder wenig, und schlag es zu Pulver, auf den Test, darnach nimm das Ertz, und hernach wieder Pulver, und machs in das Ertz, biß es voll wird, und vermach es oben, darnach mach ein gelind Feuer darunter, halt es biß der Rauch blau wird untereinander, wenn du es siehest, so nimm eine Zange, und hebe den Test heraus, und mache eine Grube, und geuß es darein.

7.

Ein Ertz fliessend zu machen.

Nimm Stahlfeyl, stoß die zu Pulver, und räde solche sauber, darzu thue Schwefel, Bley, zerlasse und reibe es, biß es zu Pulver wird, und mische darunter

Silberglett,
Salpeter,
Saltz,
Glaß-Galle und
Weyd-Aschen,

die alle zu Pulver gemacht.

8. Vom

8.

Vom Gold-Ertz.

Zerschlage Gold-Ertz zu Pulver, und nimm darunter

Spieß-Glaß,
Gold-Glett,
Gebrandten Weinstein und
Geflossen Saltz.

Stoß alles zu Pulver, misch es untereinander, und setz es ins Feuer gleicher Weis, und wenn du arbeitest, so setze ihn mit Kupffer zu, und mit keinem Bley, und thue ihm wie in dem vorigen.

9.

Ein anders auf Gold-Ertz.

Nimm eine Stuffe von Gold-Ertz, und lege sie ins Feuer, und mache es glůend, darnach lősch es mit einer frischen Laugen, die von Kalck und von Menschen-Harn gemacht ist, eben wie sonst eine Laugen, und reib denn die obgedachte Stuffen zu Pulver, darnach nimm dasselbe Pulver, und das obbeschriebene Fluß-Pulver, reib sie wohl untereinander, laß es hernach langsam angehen, und schlage ihm Gold-Glett zu auf den Ofen, und treib es auf einen Scherben.

10.

Ein Pulver alle Metall flůßig zu machen, daß es fleußt wie Bley.

Nimm Spieß-Glaß,
Glaß-Gallen,
gestossen Saltz, iedes ein Theil,

dar-

daraus mache ein Pulver, und nimm der Pulver 3. Theil, und der Metallen 1. Theil, und thue wie vorhin.

11.

Ein Fluß, der alle Ertz geschmeidig macht, und beständig zu allem Feuer, damit zu schmeltzen was man will.

Nimm Geis-Milch oder Kühe-Milch, so viel du willt, und nimm ein Saltz, heißt Alkus barax, und gestossen Saltz, Salpeter, Sal Gemmæ, der aller gleiche Theile, und so viel Schwefel, als der vorigen Stück alle miteinander, und misch sie zusammen, und thue es in eine glasurte Kachel, geuß Geis-Milch daran, laß es vierzehen Tage stehen, rühre es alle Tage um, hernach laß es durch einen Filtz lauffen, und wohl austrieffen: Thue damit, wie vorher geschrieben stehet.

12.

Ein Scheide-Pulver.

Nimm einen Molchen, tödte und verbrenne ihn auf dem Felde, daß der Wind nicht auf dich gehe, so du den Topff auffmachst, siehe dich vor, daß der Broden und Rauch nicht in dich gehe, wenn der Topff kalt ist, brich ihn auf: die weissen Sprecklein von dem Wurm sondert man ab, damit scheidet man von dem Ertz das Silber, mit dem schwartzen Pulver aber scheidet man von dem Kupffer das Gold, nemlich, wenn es zergangen ist, wirfft man das Pulver darauf.

13. Item.

13.

Item.

Nimm ein oder sechs Schnecken-Häuser, und eine Eyder, brenn solche miteinander zu Pulver: Wenn du nun Silber-Ertz willst schmeltzen, und solches im Feuer zergangen ist, so thue nach Gutdüncken von dem gebrandten Pulver darein, so wird es Silber.

14.

Eine andere Probation in Silber oder Gold.

Zuklopffe den Stein klein, und thue darzu Kupfferwasser, Galitzenstein und Alaun zu Pulver gebrandt oder ▽ gemacht.

15.

Ein ieglich Ertz fliessend zu machen.

Nimm gestossen Saltz, Weinstein, Salpeter, Glas-Galle, Rebaschen, die mache zu Pulver; magst du nicht die Rebasche, so nimm Wein-Hefen, und brenne sie zu Pulver, und darzu nimm lebendigen Kalck.

16.

Alle Metall flüßig zu machen.

Nimm lebendigen Kalck 1. ℔.
Reb- oder Wein-Asche 2. ℔.
Weyd-Asche
Büchen-Asche, iedes 4. ℔.

Misch das untereinander, und thue es in ein Geschirr,

schirr, geuß Wasser darauf, laß es einen Tag stehen, denn seihe es ab.

Wenn du nun ein Stück Ertz hast, das nicht fliessen will, so heb das Ertz mit einer Zangen in das Feuer, lösche es, wenn es glüet, hernach mit der Laugen ab, biß es sein genug hat, dann stoß es zu Pulver, denn läßt es sich schmeltzen, und fleußt im Feuer: Aber reinige es vorher in seicher Troge, ehe du es schmeltzest, und treuge es, und thue ihm wie vor.

17.

Von dem Kieß der Bergwercke.

Hat es eine Marck, so sollt du so viel darzu setzen Wißmuth, oder Marcasit und Glett, Glas-Gallen 4. Loth, mische es alles zusammen, darnach nimm das Silber, und thue das in einen Tiegel an den Boden, und das Pulver oben darauf, und auf das Pulver Bley, das lasse also fliessen auf 4. oder 5. Stunden, darnach laß es kalt werden, so hat sich der König zu Boden gesetzt.

Nimm diesen König, setz ihn in einen Test, und treib ihn ab, und geuß ihn in einen Inguß, welcher vorher mit Unschlit muß ausgeschmieret seyn, und probire es, ob es geschmeidig sey, mit einem Hammer, ist es nicht geschmeidig, so nimm ein wenig Kupffer darzu, und geuß es wieder wie vor, so wird es geschmeidig.

18.

Merck, auf die andern Berg.

Nimm Kupffer, Bley, eins so viel als des andern, mische

mische es untereinander, darnach nimm Kieß vom Bergwerck auf Silber, schlage ihm zu die vorigen Stücke, und thue darzu geflossen Saltz und Glaß-Gallen, mische es durcheinander, und treibs so offt du willst, will es nicht geschmeidig seyn, setze ihm Kupffer zu, ie mehr Kupffer, ie reicher das Gold wird.

19.

Recht Bley zu treiben.

Nimm ein Scherblein von einem dicken Hafen, der da wohl starck ist; darnach nimm 4. Loth Ertz, stosse es zu Pulver, und 1. Loth Glett, stosse es auch klein, und mache Ertz und Glett durcheinander, und nim̃ das Bley, und thue es in einen Tiegel, und zerlaß das Bley: Wenn das zergangen ist, so trage von dem Ertz ie ein wenig, und aber ein wenig darauf, biß es endlich gar eingetragen ist, laß es hernach wohl treiben, wenn es lauter treibt, laß es weiter schmeltzen, denn wirds recht lauter: Wollte es aber nicht wohl treiben und fliessen, so nimm des Fluß-Pulvers, wie oben gedacht, darauf.

20.

Von einem ieglichen Bergwerck, das da streng wäre, und sich nicht wollte arbeiten lassen in dem Flusse, und ungeschmeidig wäre.

Darzu sollt du nehmen frischen ungelöschten Kalck 6. biß 7. ℔. geuß heiß Wasser daran, ein gut Theil, laß es stehen 6. oder 8. Tage, seiche es darnach ab, wenn du es abgeseichet hast, so nimm ein Stüflein von einem Ertz, thue dieselbe Stufen in

ein Feuer, röst es, biß es braun wird, und lösche es mit der Laugen ab, und stoß das klein, und flöß den Berg vorn daran, und nimm das Fluß-Pulver, wie oben gemeldet, und nimm den König, und geuß ihn wieder.

21.

Wie man gebrandt Saltz soll machen.

Nimm gemein Saltz, so viel als du willt, darnach nimm Menschen-Harn und Kalck, und mache eine Laugen, thue sie in eine eiserne Pfanne, seuds biß es zu Saltz wird, und hart.

22.

Dreyerley Saltz { gebrandt Saltz, gesotten Saltz, Albuch Saltz.

23.

Silber vom Bley zu scheiden.

Nimm Spieß-Glas, und laß das mit Bley fliessen, so kommet das Spieß-Glas oben, das schlägt man herab.

24.

Was zum Probieren nöthig.

Wenn einer will probieren, so muß er am ersten die Capellen machen, in einem Capellen-Futter, das erkaufft man bey denen Meßing-Krämern; So nimm Bein-Asche, (da man Lauge hat von gemacht, der muß man mehr nehmen, denn der Bein-Aschen) mach das ein mit Bier, nicht gar zu feucht, sonst gehet es nicht gar aus dem Capellen-Futter; so

so sie darein geschlagen seyn, muß man ein wenig Kläre darein thun, die macht man aus denen Zincken der Hirsch-Hörner auch gebrandt, und auf einen Stein wie eine Farbe abgerieben und getrucknet, an dem Boden gestrichen, daß die Körner glatt ablauffen.

Das Pulver von gebrandten Kalbs-Köpffen giebt auch gute Capellen-Kläre.

25.

Willt du nun Silber probieren.

So must du am ersten die Capellen einsetzen im Probier-Ofen unter eine Muffel, und Feuer darauf machen, und wohl lassen heiß werden, daß sie gleichsam weiß-farb seyn, so sind sie heiß genug. Unter der Zeit, als die Capellen heiß werden, schneid dieweil die Prob auf nach der gantzen Marck, daß es gleich sey am Gewicht, und thue es in ein Briefflein; Darnach nimm 1. Loth Bley, und setze das in die Capellen; Ist es aber gut, als die gemeldten Groschen, so nimm nur ein Loth Bley zu einer Marck, und wenn das Bley zergangen ist auf der Capellen, daß es nicht springet, so setze denn das Silber auch hinein auf das Bley, und laß es fein untereinander abgehen: Wenn es nun abgangen, so thue denn das Korn aus der Capellen, schaue ob Koth daran hange, und wenn sichs so findet, so nimm ein Beiß-Zänglein, und treibs damit zusammen, so fällt der Koth darein. Darnach nimm das Korn, und zeugs auf die Wage, wie viel es wiegt, so viel hat eine Marck fein Silber.

26.

Gold zu probieren.

Willt du Gold probieren, so setze die Capellen auch, wie vorher gedacht mit dem Silber, und weil sie heiß werden, so schneide die Probe auf. Darnach nimm 1. Marck, das ist 12. Karat, und schneid das Gold darnach auf. Hernach nimm ein 36. das ist, einen Schreckenberger, der fein sauber ist, und schneid davon auf drey und zwantzig Karat schwer, und thue das Gold und Silber von dem Schreckenberger in ein Briefflein zusammen, und wenn die Capellen heiß sind, so setze am ersten ein Loth Bley ein, und wenns zergangen ist, so setze das Gold mit dem Zuschnitt auf das Bley, und laß es miteinander abgehen, und wenn es abgegangen ist, so laß es fein gemach erkalten, daß das Korn nicht springe, und mach allewege 2. Proben miteinander, so kanst du sehen, ob sie gleich seyn, oder nicht: Darnach nimm derselben 2. Körner, und schlage sie fein dünn, man muß sie aber offt glüen, ehe sie dünn geschlagen werden, und schlage sie in die Länge; Weñ es aber ungeschmeidig ist, so darff man es nicht so dünn schlagen, und wenn es dünn geschlagen ist, so wende es zu einem Köligen, und thue es in ein gut Glas-Kölblein, und darein 2. Loth Scheide-Wasser, u. setze das Kölblein mit der Probe auf Röstlein mit drey Füssen auf ein sanfftes Glütlein, daß es fein gemach heiß wird, so wird es am ersten gantz braun, darnach wird es wieder weiß, u. weñ es weiß wird, u. die grossen Blumen auf dem Wasser aufffahren, so hat es genug, thue es herab, und thue

das

das Scheide-Wasser davon, darnach thue es in eine kleine kupfferne Schalen, die etwan eines Groschen breit ist, du darffst es aber nicht angreiffen, daß du es nicht etwan zerbrichst, biß daß es hart wird, und laß es hernach allgemach trocken werden auf dem Feuer in dem Schälgen, doch, daß es nicht gar zu hart wird, darnach ziehe es auf die Wage, auf was es denn weist, so fällt eine Marck fein Gold, ist es zu gut, so must du Kupffer darzu setzen; ist es aber zu gering, so must du fein Gold darzu thun; Und also must du einem ieglichen Gold-Probieren thun, es sey denn fein Gold.

27.

Ertz zu probieren.

Nimm das Ertz, röst es auf einem Scherben, biß daß es bald durchaus geglüet hat, darnach stoß es zu Pulver, und wäge davon 1. Cl. und nimm 2. Loth Bley, und setz es auf ein Scherblein in einem Probier-Ofen, oder sonsten in ein Kohl-Feuer, mit Steinen umlegt, und blas zu, biß es fein gehet, so wird ein Blöcklein daraus, hat man es in einem Probier-Ofen oder unter einer Muffel, so darff man nicht zublasen, es giebt sonst Hitze genug. Hernach schlägt man die Schlacken davon ab, und setzt alsdenn dasselbe Blöcklein auf eine Capellen, läßt es abgehen, und so es abgegangen ist, so findet man was es hält.

28.

Bley zu körnen.

Laß das Bley heiß werden, und geuß es in eine

höltzerne Schüssel, darnach wirff es auf in der Schüssel, wie man Hafer zu fegen pfleget, so werden Körner daraus.

29.

Scheide-Wasser zu machen.

Wilt du ein gut Scheide-Wasser machen, so nimm gröblich zerschlagen calcinirtes Kupffer-Wasser 1½. ℔. gebrandte Allaune 1. ℔. Salpeter 1½. ℔. distillire nach Gebrauch des Scheide-Wassers davon.

30.

Fluß auf die Saalfeldischen Ertze zu gebrauchen.

Nimm 1. ℔. Weinstein,
½. ℔. Salpeter,
1. ℔. gebrandt Saltz.

Solches mache also: Mische den Weinstein und den Salpeter untereinander, und thue es in einem ziemlich weiten Hafen: Nimm alsdenn ein glüend Köhlchen, oder heiß Eisen, zünde es an, so lange, biß es nicht mehr brennen mag, alsden stosse es klein, so hast du einen guten Fluß.

31.

Oder:

Nimm Weinstein 1. ℔.
Salpeter ½. ℔.
gebrandt Saltz 8. Loth.

32.

Oder:

Nimm Salpeter und Weinstein iedes ein ℔. laß es miteinander verpuffen, stoß es alsdenn klein, und thue so schwer geflossen Küchen-Saltz darunter, reibe es untereinander, und nimm noch 4. Loth weissen Kieselstein darzu, der muß aber gar klar als Mehl gerieben seyn, hernach thue es zusammen in einen Tiegel, laß es fliessen, thue es in einen Mörsel: Wann es kalt ist, muß man es wieder reiben zu einem zarten Pulver, heb es auf an einem trocknen Orthe, in einem wohl verwahrten Glase, daß es nicht feuchte werde. Und mit diesem Pulver kan man alle Gattung der Ertze ansieden; Den König, so sie setzen, in Bley tragen, verschlacken lassen, und auf der Capellen abtreiben.

FINIS.

Uber obbeschriebene Arbeiten waren auch bey einigen üblich solche Stücklein, die da auf die Verbesserung, Zeitigung und Vermehrung der geringen Metallen und Mineralien in edle Metallen gehen sollten, welche ich, der ich mich nur um die Bergwercke und Ertz-Scheidung annahm, nicht alle versucht, mir aber von meinen guten Freunden, als grossen Nutz-gebende Arbeiten in geheim vertrauet worden; will sie darum auch denen, so dergleichen gerne arbeiten, hiermit offenbahren.

Der Herren zu Venedig Arbeit.

I.

Eine ☽ Fixa oder fix ☽.

Nimm gut Berg-Kupffer, oder ander ♀, das mit keinem Bley abgetrieben worden, cementire es mit 🜍 oder 🜍-Kieß, oder ⊙-Kieß, hernach wasche es wohl aus mit warmen ▽, und stoß es zu zartem Pulver, glüe es vollends aus, daß es fein braunroth werde, denn nimm diesen Crocum ♀, z. E. 1. ℔. und wohl gereinigt und gekörnt Bley 4. ℔. laß es fliessen, trage das Kupffer-Pulver drein, schmeltze es zusammen, calcinire es, so findest du eine Materie wie Gold aussehend, so aber gar spröde ist. Von dieser Materie nimm so viel du willt, und gleich so viel Silber, so auf der Capellen abgetrieben, laß das ☽ wohl fliessen, und wenn es wohl treibt, so trage die obige ⊙-Massa drein, laß es wohl zusammen fliessen, geuß es aus in einen Gieß-Puckel.

Von dieser ☽-Fixa nun nimmt man 1. Theil, und läßt es in einem Tiegel wohl fliessen, hernach trägt man hoch-gradirtes ⊙ darein, in gleichem Gewicht mit der ☽-Fixa; laßt es wohl miteinander gehen, und gießt es aus, so ist es edel und gut ⊙. Doch hat man dieses zu mercken, wenn es zu roth seyn sollte, man ihm seine Farbe mit einem Cement-Pulver geben könne.

Das Cement-Pulver aber wird gemacht, wenn man es nöthig hat, aus folgenden Stücken:

Nimm alten rothen Ziegel-Stein 1. Theil.
präparirten Blut-Stein 1. Theil.

Mit diesem Cement-Pulver und ☉-Blechen mache f. f. f. in einem Schmeltz-Tiegel, bedecke es wohl, und verlutier den Tiegel, setz ihn in einen Wind-Ofen, laß es auf die 12. Stunden wohl zusammen ausglühen, denn nimm es heraus, mache die Blechlein rein vom Cement-Pulver, und schmeltz es in einem neuen Tiegel, der vorher mit Kreide wohl ausgeschmieret seyn soll.

2.

Das hoch-gradirte Gold.

Wenn du Gold in seiner Farbe erhöhen willst, daß die Luna ihr Purpur-Kleid davon erlangen kan, so must du sehen, daß du das Japanische Kupffer haben kanst, wenn du dieses hast, so nimm dessen einen Theil, feines ☉, das dreymal durch Antimonium gegossen, auch 1. Theil, hierzu must du noch nehmen ♀ vivi auch 1. Theil, (oder den rothen Schwefel, so von Stahl-Feil ≏irt worden.)

Wenn man nun diese Stücke beysammen hat, so läßt man erstlich das Kupffer wohl fliessen, trägt hernach das Gold darein, wenn es zergangen, wirfft man hernach 1. Theil (wie oben gedacht) Schwefel darzu, laß den ♀ darauf schmeltzen, den Schwefel aber trage nicht auf einmal drauf, sondern theile ihn etwan in 2. oder 3. Theile, wenn es wohl treibt, so giesse es geschwind in einen ausgeschmierten Gieß-Puckel, so fällt das Gold alsbald in die Spitze desselben

selben zu Grunde, laß es erkalten, schlage den Gold-König von den Schlacken ab, und setze wieder einen Theil ♀ in den Tiegel, laß es schmeltzen, trage das ☉. hinein, und trage wieder einen Theil 🜍 wie das erstemal auf 2. oder 3mal hinein, laß es wohl fliessen, gieß es in den Gieß-Puckel, und separire den ☉-regulum von den Schlacken, und solches wiederhole wohl in die 30mal, so wird das ☉ über die Masse schwer, und gantz Scharlach-braun-roth. Mit diesem ☉ wird das weisse Gold in die höchste Würde des Goldes erhaben.

3.

Wie die Herren zu Venedig das spiritualische ☉ aus den Edelgesteinen, verachteten Steinen und flüchtig Gold führenden Mineralien zu ziehen pflegen.

Sie lassen sich von allen Orthen der Welt, wo es nur anzutreffen, sonderlich Teutschland, durch gewisse Leute Letten suchen und bringen, deren einige gantz roth, andere grau oder blaulicht, andere Leber-Farb, einige dunckler, einige heller von Farbe sind, auch wollen sie auf diese viel halten, wo ☉ und Eisen-Gänge sind, und solche Letten dabey zu finden sind, solche feuchten sie mit ♌ten Meyen-Thau, so vorher putrificirt worden, so viel an, daß sie können Kugeln draus formiren, solche lassen sie ein wenig trocken werden, und ehe sie noch gar dürre sind, thun sie solche in eine irdene Retorten, daß 2. Theil damit angefüllet werden, und der 3te Theil leer bleibe, legen einen Recipienten vor, lassen also die

die Kügelein vollends dürre werden; wenn solche dürre genug, geben sie ihm erstlich gelind Feuer auf die sechs Stunden lang, biß alle Feuchtigkeit ist übergangen, denn wird das Feuer vermehrt, so fänget die Grund-Feuchtigkeit an zu gehen, wie ein weisser Spiritus, oder weisses Gewölck, denn wird das △ noch mehr gestärcket, biß die Retorten gantz durchglüet, lassen es gehen in solcher Glut, biß die weissen -∽- herüber sind, welches in 6. oder 8. Stunden zu geschehen pflegt. Wenn nun der Recipient wieder anfängt hell zu werden, so lassen sie das △ noch ein paar Stunden gewaltig gehen, so steigt ein schöner ≏at auf, und legt sich an den Hals oder Kragen des Recipienten, denn lassen sie das Feuer kalt werden, und nehmen den Recipienten ab, und giessen den -∽-tum samt dem ≏at in einem saubern distillir-Kolben, und sammlen mehr darzu, biß daß sie ein 5. biß 6. Maaß, oder mehr, nach ihren Gefallen, haben. Und mit diesem -∽-tu extrahiren sie den 🜍☉.

Diese Extractiones setzen sie hernach in die putrification in ein vaporisch Feuer, lassen es 2. Monath also faulen, denn distilliren sie das phlegma in Balneo gantz lind daran, so bleibt eine saltzige Materie im Grunde liegen, welche man in der Aschen auffsublimiren soll, giebt erstlich einen scharffen Spiritum, hernach ≏irt sich ein schöner ≏at auf, weiß, gelb, roth und Purpur-Farb. Die fæces im Grunde reverberiren sie biß sie weiß werden, und extrahiren mit dem phlegma das ⊖ oder Hyle. Ferner nehmen sie ein Pelican-Glas, thun den Spiritum, Sulphur und das Saltz hinein, vermachen

machen das Glas wohl, und setzen es wieder in die putrefaction, so fängt die Materie an schwartz zu werden, nach langer Zeit, nehmlich in 4. oder 6. Wochen wird daraus ein schön Crystallinisch Wasser gantz fix, wie durchsichtige Crystallen.

Wirst du dessen Nutzen wissen, so wird dir niemand wehren können, Reichthum und Gesundheit zu erlangen.

4.

Eine Ertz-Beitzung.

Nimm Weid-Aschen, mache mit warmen ▽ eine scharffe Laugen, brenne auch Farn-Kraut zu Asche, und mache eine Lauge daraus, siede iedes besonders die Helffte ein, darnach gieß es zusammen in einen Kessel, und nimm gleiche Theile von Salpeter, ⊡ und Weinstein, auch Venedische Seiffe, misch es in die Lauge, und koche sie auf, rühr es wohl um, biß es zum Saltz eingekocht ist; stosse es zu Pulver, und thue, wenn du Ertz schmeltzen willst, auf 1. ℔. Ertz 1. Loth dieses Fluß-Pulvers, schmeltze es, so fließt es gar bald, und setzet den gantzen Gehalt.

5.

Venetianisches Geheimniß.

Nimm geringen Vitriol, thue es in einen neuen Topff, verlutire solchen wohl mit einem guten Luto, daß er nicht verrauche, setze ihn nach und nach an das Feuer, oder in ein Circkel-Feuer, endlich mache das Feuer stärcker, biß er roth worden, denn

nimm

nimm ihn vom Feuer, laß es kalt werden, nimm den roth calcinirten Vitriol heraus, und lege ihn in starcken distillirten Wein-Eßig, daß es sich solvire. Hernach gefeilten Stahl, und giesse diesen gefärbten Eßig darauf, und lasse es ein paar Wochen miteinander an einem warmen Orthe stehen. Ferner nimm auch Grünspan, welcher zu kleinem Pulver muß gerieben seyn, und träncke ihn ein mit dem oben gefärbten Eßige, biß er den allen an sich gezogen: Und endlich nimm auch Bley, thue es in eine Kupffer-Dutte, laß es über Kohlen schmeltzen, oben aber auf das Gefäß lege ein zu Blech geschlagen Stück fein Gold, so durchgehet der Bley-Rauch das Gold-Blech, daß es gantz mürbe wird, laß das Gold 2. Stunden auf der einen Seiten liegen, nach diesem kehr das ☉-Blech um auf die andere Seite, laß es abermal 2. Stunden liegen, so wird es so mürbe, daß man es zerreiben kan, darnach nimm den fliegenden figirten und fix gemachten Salmiac so viel, als der obern Pulver seyn, vermische es alles zusammen, und legs auf eine Glas-Tafel, laß es in einen Keller solviren, so zerfließt es zu einem Oehl, coagulire es mit gelinder Wärme, und wenn dieses coagulirt ist, so solvire es wieder, und solche Arbeit wiederhohle 3. oder 4mal. Wenn es nun coagulirt ist, reibe es zu einem klaren Pulver, dessen 1. Theil trage auf 10. Theil figirte ☽. diese tingirts in gut ☉ auf 24. Grad, so beständig in allen Proben ist.

So es nun mehrmal solvirt und coagulirt wird, so tingirt 1. Theil 30. Theil ☽ in gut ☉. So es noch weiter solvirt und coagulirt wird, so tingirt 1. Theil des Pulvers 8. Theil ☽ in gut Gold.

Je

Je mehr nun diese ℞ solvirt und coagulirt wird, ie kräfftiger sie wird im tingiren.

6.

Das gröste Secretum der Venetianer auf eine andere Arth.

Von dem ewigen GOtt, Vater unsers HErrn JEsu Christi und Seligmachers, wünsche ich dir Gnade und alles Heil.

Ich schreibe dir hier eine Practicam, mit welcher du dich samt den Deinigen wirst erhalten können, biß zu deinem Absterben; Denn da ist die Heimlichkeit oder Kunst der Venetianer, welche dir mehr Gewinst geben wird, als alle andere Handthierungen:

Nimm 1. Theil des feinesten Goldes, calcionire es durch den Rauch des auf die rothe calcinirten Vitriols; Croci ♂tis und Grünspan, auch iedes einen Theil, reibe diese Stücke wohl untereinander, und schütte einen guten starcken Wein-Eßig darauf, laß ihn 8. Tage oder länger darauf stehen, und endlich eintrocknen in warmer Asche; nimm darnach figirten Salmiac, so viel der obgemeldten Dinge seyn, solvire ihn zu einem Wasser, und imbibire damit die obgedachte eingetrocknete Materie, die zu Pulver wohl und klar pulverisirt seyn soll, lege es auf einen Marmor-Stein zu solviren in einem kalten und feuchten Keller, so solvirt es sich alles zu einer feuchten Oleität, dieses Oehl thue in ein Glas, und coagulire es mit gelindem Feuer in warmer Asche, also daß es gantz feuchte sey, alsdenn nimm

aus

aus dem Glase, und reibs wohl auf einem Stein zu einem Pulver. Von diesem Pulver 1. Loth auf 10. Loth ☽ in Fluß getragen, so verwandelt sich solches in das beste ☉, und ie mehr solches solvirt und coagulirt wird, ie mehr tingirt es auch.

7.

Eine andere Arth.

Nimm auf die rothe calcinirten Vitriol, Salmiac und ☉-Quartz, iedes 4. Loth, pulverisire es sehr klein, und träncke es mit rothen Eßig 4mal, laß es allezeit wieder trocken werden, setze es in ein Dampff-Bad oder Roß-Mist, biß es in eine Feuchtigkeit resolvirt sey, hernach coagulire es wieder in warmer Aschen, und solvir es wieder wie vor, das thue zum drittenmal, so wird ein Stein daraus, dessen 1. Theil tingirt 10. Theil ☽ in das beste Gold.

8.

Noch eine andere Arth.

Nimm Römischen Vitriol, laß solchen in einem neuen Topff in Circkel-Feuer, doch wohl verdeckt, von Grad zu Grad calciniren/ 1. Stunde lang, endlich wohl ausglühen, so wird es roth wie Mennige, diesen auf die rothe calcinirten Vitriol thue in ein Glas, giesse guten Spiritum Nitri darauf, und löse den Vitriol darinne auf; Nimm auch den rothen Crocum ♂ darzu, laß es sechs Tage oder länger miteinander stehen. Nachdem sollt du den Löwen mit dem Steinbock tödten und darzu nehmen,

men, und endlich auch so viel von dem Aquila volante als der obern Dinge alle sind oder wägen, und reibe ihn trocken auf einem Reibe-Stein durcheinander, setze den Stein in einen kalten und feuchten Keller, damit es sich solvire, so zerfleußt es in ein Oehl. Dieses Oehl thue hernach in ein Glas, und coagulirs bey einem gelinden Feuer, was coagulirt ist, nimm ohne Bedencken aus dem Glase, und reibe es auf den Stein zu Pulver.

Von diesem Pulver nimm einen Theil und trage es auf 100. Theil (vielleicht 10. Theil) ☽ in Fluß, oder heiß gemachten Mercurium, so erlangest du das schönste Gold, das besser ist, denn das aus der Erden kommt.

Nota: So du zu obbeschriebenem Pulver 1. Theil Mercurii vivi und ☉ 1. Theil thuest, und es solvirest und coagulirest 3mal, so tingirt 1. Theil des Pulvers 100. Theil ☽ oder ☿ in ☉.

9.

Wie das ☉ zu calciniren.

Wenn du sollt das Gold calciniren, so nimm ☉ foliatum, oder gefeilt ☉, oder in 🜄 solvirt, oder darvon abgezogen, so darff man es durch den ♄ nicht calciniren, denn es macht das ☉ unrein.

Oder

Feile das ☉ klein zu Pulver, lege es in starcken Eßig, laß es also 9. Tage stehen, darauf nimms heraus, laß es an der ☉ trocken werden, reibe es gar klein, und thue so viel Salmiac-🜄 darzu, reib es

durch-

durcheinander, lasse es darnach trocknen, und reibe es wieder mit ▽ Xci, reib es durcheinander, und laß es trocknen, daß wiederhole 7mal.

10.

Labor Venetorum.

Nimm grünen Vitriol 1. Theil, darunter reibe wohl getrockneten Salpeter 4. Theil, setze es miteinander in einen Schmeltz-Tiegel in Circkel-Feuer, endlich gieb Feuer, daß es fließt, wenn es wohl miteinander fließt, gieß es aus.

Ferner nimm limat. chalyb. q. v. solvire es in Scheide-Wasser, die solution geuß sachte ab, daß nichts trübes mit herüber gehe, laß das Scheide-Wasser abrauchen oder abdistilliren, und calcinire solchen auf einer thönern Blatte oder Schüssel vollends: Von diesem Croco nimm ʒ. E. 1. Untze, und 6. Untzen Salpeter, der wohl trocken sey. Laß den ⏀ fliessen, und trage den Crocum ♂ eintzeln darein, daß es ¼ Stunde fliesse, giesse es aus.

Nun nimm ⊕ calcin. wie oben gedacht,
Croc. ♂ ppt.
⊕ ãã ℥ij.
✱ ℥vj.
☉ calcinat. ʒj. Reibe es wohl untereinander, und imbibirs viermal mit guten Brandtewein, denn solvir die Materie auf zu einem Oehl, das coagulire und distilire es 7mal, biß es zum Oehl werde, denn coagulirs zu einem Stein, den pulverisire.

℞. des Pulvers 1. Theil trags auf 10. Theil ☽

ℭ fixæ,

fixæ, so wird es zu gutem ☉, das ist besser, denn das natürliche.

11.

Luna fixa.

℞. ⊖ comm. ℥iv. ungelöschten Kalck 1. Loth, reibe es untereinander, laß es fliessen in einem Tiegel, und wenn es wohl geflossen ist, und im Fluß stehet, so nimm 1. Loth 🜍, und mache es zu 3. Stücken, und wirffs nach und nach gemach hinein, und laß es noch fliessen; denn geuß es aus in einen Inguß. Von diesem Pulver nimm ein Quentchen zu einem Loth ☽, mach s. s. s. und endlich laß es 4. Stunden miteinander fliessen, geuß es aus zum Könige.

12.

Venetianische Beitze, das Bley zu zeitigen, daß es ☽ und ☉ gebe.

Nimm Rohr, welches an sumpffichten Orthen, oder an Teich-Rändern wächst, brenn es zu Aschen, von dieser nimm 5. Theil, und so viel ungelöschten Kalck, koche solche mit gnugsamen Urin zur gnugsamen Dicke, und thue darzu ⊖ comm. Eisen-Blech und ⦶, iedes 4. Theil, lasse es 14. Tage miteinander beitzen, hernach lasse sie zusammen wohl heiß werden, und filtrire sie ie heisser ie besser, durch einen Laugen-Sack, koche sie hernach zu solcher consistenz, daß sie eine Feder, so sie darein getuncket wird, verbrenne. Alsdenn nim̃ ♄, calcinire es mit 🜍 biß zur Röthe, giesse von gedachter Lauge so viel darauf, daß sie eine Hand breit hoch darüber

gehe,

gehe, in einem Gefäß von hartem Holtz, das unten weiter ist als oben, lasse es ½ Jahr stehen, rühre es aber alle Tage mit einem Stecken wohl um, und so sich etwas von der Lauge verzehren sollte, so giesse etwas frische darzu. Nach dieser Zeit giesse die Lauge ab, und hebe sie zu fernern Gebrauch auf, süsse das Bley wohl aus, schmeltze es in einen König, treibe es ab, und den Blick scheide in Aqua fort, so fällt das ☉, das darinnen ist, als ein schwartzer Kalck zu Boden. ꝛc.

F I N I S.

I.

Probier-Büchlein,

Wie eine iede Müntze zu probieren sey.

Einem ieglichen Probierer oder Müntz-Meister ist höchst nöthig zu wissen, wie er allerley Müntze probieren soll, und was die feine Marck hält: daher muß er erstlich sehen und erkennen eine iegliche Müntze, ob solche gut oder geringe sey, oder was die für Zusatz habe, ob sie zu viel Kupffer habe oder nicht, welches er durch den Strich haben kan auf den Probier-Stein, da er erstlich eine gute, und darneben die geringe Sorte streichet. Zum andern, wenn er wissen will, was eine geringe Müntze hält, so muß er sie nach der Marck auffschneiden, und mit Fleiß probieren.

Zum dritten muß er, wenn der Müntze viel ist, solche können gleich untereinander probieren, wie recht ist; So hält man sich des Kauffs und Wiederkauffs auf die Probe in allen ihren Händeln, was sich im Probieren findet, das kaufft man, und

wird

wird bezahlt ein iegliches nach seinem Werth und Würden, es sey ☉, ☽, ♀, oder anders, dabey läßt man es bleiben.

I.

Silber oder Müntze zu probieren.

So du ein Silber probieren willt, das da gering ist, so hamere es, und mache es zu kleinen und dünnen Blechlein, und schneid es zu Stücklein, und mache dir zween Auffschnitt auf die Marck, ieglichen Auffschnitt besonders, das schlag in ein Probier-Scherblein, drucke es zusammen, daß nichts heraus falle, oder etwas davon umkomme, setze zuvor 3. beständige Capellen unter die Muffel, die lasse sehr wohl abwärmen, und alle bey anderthalb Stunden stehen, so sie wohl abgedämpfft oder abgewärmet seyn, so setze in die zwey Capellen die obgedachten Auffschnitt mit dem Silber, und so es sehr wohl glüet, so setze ihm sein gebührlich Bley zu, nehmlich allen beyden, und in die dritte Capelle setze absonderlich auch so viel Bley ein, allein, die laß abgehen vor das Bley-Korn, und so das Bley nun streicht und gehet, so mache den Ofen wohl zu mit Kohlen, daß nicht zu viel Lufft in den Ofen gehe, und laß den Ofen oben auch nicht zu sehr lodern, noch zu licht gehen, und halte die Hitze also mit ziemlicher Hitze, also, daß du kaum erkennen machst den Rauch vom Bley, der von der Capellen gehet. Also soll man allem Silber oder Müntze thun. Aber das Kupffer soll man fein mit subtilem Feuer lassen abgehen; denn so man es mit sehr grosser Hitze übertreiben wird, so zeucht das Bley das Silber mit

sich in die Capellen, so werden die Proben klein und falsch; wilt du Gold, Silber, Müntz oder Kupffer und Zinn recht probieren, so must du rechte Maaß des Feuers halten, nach Innhalt dieser Kunst.

So nun die Proben also miteinander zugleich sind abgangen, so hebe sie nicht eilend schnell heraus, denn so du sie zu bald heraus hebest, so erschrecken sie, und spreussen auf, so kommet etwas daran, und wird die Probe falsch. Wenn sie blicken, so mache sie loß, stich sie mit etwas spitziges ab, laß sie denn langsam erkalten, hebe sie heraus, und wenn noch etwas Unreines an denen Proben hieng, drucke es mit einer breiten Zange ab, so werden sie rein; (auch schabe sie mit keinem Messer, sonst werden sie falsch,) Darum, so sie rein gemacht seyn, so lege in iegliche Probier-Waag-Schaalen eine Probe, zeuch sie auf, so sie beyde zugleich überein wägen, so hast du recht probieret, so aber eine schwer und die andere leicht ist, so must du sie wieder probieren, so lange, biß sie beyde gleich wägen im Auffziehen, daß keins schwerer ist denn die andere, so hast du recht probiert; Was es hält im Auffziehen, das rechne und schreibe es auf, das Bley-Korn rechne auch zuvor, und zeuch es vor allen Dingen ab.

2.

Nota.

Alle Ertze probieret man nach dem Probier-Centner, aber das feine Silber nach der Marck und Gren.

16. Loth ist 1. Marck fein ☽	die thun	288.	Gren.
8. Loth ist ½. Marck fein ☽	, ,	144.	Gren.
4. Loth ist 2. Untzen fein ☽	, ,	72.	Gren.
2. Loth ist 1. Untz fein ☽	, ,	36.	Gren.
1. Loth ist ½. Untz fein ☽	, ,	18.	Gren.
½. Loth ist ¼. Untz fein ☽	, ,	9.	Gren.
1. Qv. ist oder thut fein ☽	, ,	4½.	Gren.
½. Qv. ist oder thut fein ☽	, ,	2¼.	Gren.

3.

Silber oder Blick-Silber so zu 14. oder 15. Lothen hält, zu probieren.

Haue von einem Stück oder Blick-Silber oben ungefehr zu halben Mittel aus 1. Qv. oder ½. schwer, desgleichen unten auch: Nun qvetsche das rein, und so es rein wird, so schabe es rein, und schneide es klein, oder wie es sich nun leiden will, mache davon 2. Proben, also: Wiege von dem obern zwey halbe M. thue iede halbe M. allein, desgleichen unten auch, nimm darnach ein halb Marck von der obern, und ein halb Marck von der untern, thue die 2. halben Marck zusammen, ist eine Probe, desgleichen die andern auch. Nimm 4mal schwerer Bley, denn die Marck ist, davon du einwiegst, setze das Bley auf, und lasse sie zugleich abgehen, sie wollen heisser, denn gekörnte Proben gehen, das ist die Ursache, es hat Kupffer bey ihm, und so sie blicken, hebe die nicht bald herfür an die Kälte, aufdaß sie nicht spritzen. Darnach seiche sie ab, und so die Proben gleich sind, wiege eine Probe, lege zu dem Gewicht ein Bley-Korn von seinem Bley, was es darüber hat, das ist sein Halt.

Wisse auch, daß du kein fein ☽ magst haben, so du es probierest, es gehet ihm was ab: Ursach, das Bley verführt das in die Capellen, doch welcher am meisten kan erhalten, daß die Probe rechte Blicke thut, und die Körner recht fein seyn, die sind recht; doch wird durch rechte Masse der Kälte im Feuer am meisten erhalten; aber Gold verführet das Bley auf der Capellen nicht so leichtlich, als das Silber.

4. Kupffer-Probe zu machen.

Weñ du willt eine Kupffer-Probe recht machen, so wieg erstlich des Ertzes einen halben Centner ab, röste dasselbe wohl, daß aller Schwefel-Gestanck wegkomme, und nicht mehr rauchet und riechet oder stincket; darnach wieg 1. Centner Weinstein und 1. Centner Salpeter ab, thue es in ein Scherblein, und zünde es mit einem glüenden Eisen an, laß es zusammen ausbrennen, darnach nimm diesen Fluß und das klein gepuchte Ertz, thue es zusammen in einen Schmeltz-Tiegel, laß es langsam angehen und warm werden, hernach blas ihm starck zu, daß es wohl fließt, so setzt es einen König.

Wilt du das Kupffer klärer haben, so nimm für 3. ℞ Gummi und Bein-Aschen, die zweymal gebrandt sey, reibe die 2. Stücke wohl untereinander auf einem Reibe-Stein, daß es sehr kleine wird, laß es von ferne trocken werden.

6. Kupf-

5.
Kupffer-Ertz Probe wird aufs allergewisseste also gemacht.

Nimm ein Kupffer-Ertz, es sey gut oder gering, und brenne es sehr wohl, reibe es den klein, und mache es zu Schlich auf das allerreineste, mercke wohl, wie viel Probier-Centner schwer das Ertz vor dem Rösten sey, das wieg und schreib es auf, und so du es nun zu Schlich gezogen hast, wäge es wieder, und notire solches, was nun vor Schlich bleibt, den rechnet man vor Stein. Sollte er aber noch zu rohe seyn, so muß man ihn noch einmal rösten, reib ihn wieder gar klein, und zeuch ihn zu sehr klaren Schlich, was alsdenn bleibt, das ist Kupffer-Stein, nim solchen Schlich oder Stein, mache ihn zu Kupffer auf folgende Weise:

Nimm solchen Stein oder Schlich einen Probier-Centner, oder ein Loth, und darzu des Fluß-Pulvers den dritten Theil so schwer, vermenge es zusammen wohl untereinander, und thue es in einen starcken Proben-Scherben, setze es unter die Muffel, so der Probier-Ofen am allerheissesten ist, und mache den Ofen wohl zu mit Kohlen, so der Scherben sehr wohl glüet, so blase ihm hart zu mit einem Blasebalg, so lang und so starck, biß es fleußt wie ein Wasser, so versammlet sich das Kupffer zusammen, so es kleine Körnlein werden, mache sie rein, ziehe sie auf und wäge sie, wieviel Pfund Kupffer solch Ertz gegeben hat, das schreibe auf, und rechne es; probiers hernach auf Silber, so siehest du, was es vor Silber hält.

6.

Kupffer auf Silber zu probieren.

So die Capellen wohl verättend seyn, das geschicht in anderhalb Stunden, so schlag das Kupffer-Korn ziemlich dünn, wieg einen halben Centner schwer auf eine Probe, doch daß stets 2. Proben neben einander kommen, thue die Kupffer-Proben in ein klein Pappier, setze sie auf die Capellen, und wenn sie wohl heiß wird und glüet, so setze das Bley auch hinzu, und laß es sitsam abgehen, halt es erstlich auf das kälteste, doch daß es nicht erfriere, mach den Probier-Ofen mit Kohlen zu, also, daß nicht sehr viel Lufft mag hinein gehen, und daß der Ofen nicht zu Licht soll stehen, laß es dergestalt fein sauber gemachsam abgehen.

Hierneben muß man auch ein Bley-Korn auf einer sonderlichen Capellen zugleich lassen abgehen. Solches Bley-Korn muß hernach von einer Probe abgezogen werden, was nun über das Bley-Korn das Prob-Korn ☽ hat, so viel führt es bey sich.

Nota.

1.

Es gilt gleichviel, ob man erst das Kupffer-Korn oder das Bley-Korn auf der Capellen trägt.

2.

Am meisten wird in den Kupffer-Proben ☽ erhalten, wenn man es erstlich kalt gehen, und auf die

letzte

letzte frisch blicken lässet, daß das Korn einen rechten reinen Blick hat.

3.

Keine Probe mag so viel Kälte im Probieren leiden, als die Kupffer-Probe; daher kommt es auch, daß wer eine Probe erstlichen am kältesten erhält im Abgehen, dergestalt, daß sie nicht erfrieret, der auch am meisten an der Probe findet.

4.

Macht man die Proben in verdeckten Probier-Oefen, und läßt die Proben am ersten heiß abgehen, so erfrieret die nicht leicht, so sie aber kalt angehet, so erfrieret sie.

5.

Zu einer Kupffer-Probe gehören 16. Schweren Bley.

7.

Eisen-Stein oder Eisen-Ertz probieret man also:

Nimm solch Ertz, und röste es sehr starck, und ziehe es zu subtilen Schlich, alsdenn nimm einen rechtschaffenen Magneten-Stein, den lege und weltze ihn in den Schlich herum, so ziehet der Magnet das Eisen an sich, und wird gantz rauch davon. Also kan man den Eisen-Stein probiren, gehet bald zu, und darff nicht viel mehr.

8. Ei-

8.

Eisen-Stein zu probieren.

Nimm den Eisen-Stein oder Ertz, röste es wohl, und ziehe es zu einem Schlich, von diesem Schlich nimm 1. Centner Salmiac und Salpeter, auch jedes 1. Centner, thue es zusammen vermischt in einen Schmeltz-Tiegel, setze es zwischen etwas grosse glüende Kohlen, blase ihn zu mit einem Blasbalg, so setzt sich das Eisen unten im Tiegel.

9.

Bley-Ertz zu probieren.

Nimm Glantz-Ertz, das rein ist, und keinen Berg in sich hat, wiege einen Probier-Centner davon ab, reib es sehr klein zu Pulver, thue das unter 2 mal so schwer sehr klein geriebenen schwartzen Borras, der sonderlich darzu bereitet, vermengs und reibs sehr klein untereinander, das thue in ein Probier-Scherblein, und thue darauf eine glüende Kohle, die sich gleich auf das Scherblein schickt, so hebt es bald an zu lodern und zu sieden, wie ein Wasser, und seud schnell und bald trocken ein, so findest du eine Probe von gantzem Ertz, das ist Bley, das zeuch auf, was es wiegt, so viel hat das Ertz Bley gegeben, das setze auf eine Capellen, laß es abgehen, so findest du, was es für ☽ giebt: Man bedarff kein Bley-Korn abrechnen.

10.

Zinn-Ertz oder Zwitter zu probieren.

Nimm den Zwitter-Stein, er sey gering oder gut,

gut, röst und brenne ihn sehr wohl, reib ihn klein zu Pulver, zeuch den zu reinen Schlich, röst und brenne ihn abermal sehr wohl, reib ihn abermal, und brenne ihn zum drittenmal, daß das schwefelichte rauberische Wesen davon komme; dessen nimm 1. Centner, oder 2. Probier-Gewicht, und halb so schwer klein geriebnen Borras, vermengs sehr wohl untereinander, und mache es naß zu einem Teig. Nun mache dir ein Gefäß in eine Büchene Kohle, das ist, höhle eine Büchene harte Kohle aus, setze diese in eine Glut, so die ausgehöhlte Kohle in dem Feuer glüet, so thue den Schlich in ein Tüchlein, und setze es in die ausgehöhlte Kohle, und blase ihm starck zu mit einem Blasbalg so zerschmeltzt der Schlich, und wird Zinn daraus, das findest du unten am Boden der ausgehöhlten Kohlen, so du ihm anders recht gethan.

11.

Ein mild Ertz wird leichtlich also probirt:

Solch Ertz soll man wohl trucken machen, und sehr klein reiben, und dessen einen Probier-Centner abwägen, mit 2. Loth klein gekörntem Bley, menget es wohl untereinander, thue es zusammen in ein Probier-Scherblein, setze es unter die Muffel, wenn der Ofen sehr wohl mit glüenden Kohlen angangen ist, laß es langsam angehen, so fleußt es.

12. Wie

12.

Wie ein streng und hartflüßig Ertz zu tractiren.

So ein Ertz streng oder unflüßig ist und streubet sich, wie ein Igel, so streue mit einem Probier-Löffel gar ein wenig des Fluß-Pulvers darauf (wovon unten wird Meldung geschehen) so schlackets bald, rühr es um mit einem glüenden Häcklein, laß es also eine kleine Weile stehen, so fleußt es wie Wasser, und so es alsobald nicht fliessen wolte, so streue mehr Pulver darein, und thue ihm wie zuvor, so fleußts recht. So es also sehr wohl geflossen hat wie ein Wasser, so hebe es raus, laß den Scherben kalt werden, oder geuß es aus in ein Grüblein in einen Ziegelstein gemacht, nachdem schlag die Schlacken fein rein runter, und setz es auf eine Capell, die soll zuvor eine Stunde lang wohl abgewärmet seyn, laß es rein abgehen. Die Probe zeuch auf, das Bleykorn rechne zuvor ab; was das Ertz drüber hält, so du probiret hast, das mercke mit Fleiß;

So das Bley hupffet auf der Capellen, so ist sie nicht genug abgewärmet, lege deswegen eine glüende Kohle auf die Capelle, doch daß die Kohle nicht grösser, als die Capelle, sondern nur so groß sey, daß die Capelle bedeckt werde, laß es also unter der Kohlen verhupffen, dann thue die Kohle wieder weg und laß es abgehen.

Also werden nun auf das allergewisseste alle Ertze gedachter Massen probirt, es sey auch ein Ertz

wie es wolle; Nimm solches Ertz, trockne es, röste es und brenne es sehr wohl, reibe es klein ziehe es zu reinen Schlich; deß nimm eines Probier-Centners schwer, setze ihn auf und probirs, wie zuvor gedacht. Und so du in solchen Schlich nichts findest, so ist alles verlohren, was man auf solche Bergwerck wendet, es wäre denn Sache, daß andere Gänge und Klüffte vorhanden wären, die müssen auch also probiret werden; Auf solche Art nun werden alle Ertze probirt, es sey ☉ ☽ ♀ ♄ oder ♃ Ertz, oder sonst was es wolle.

NB.

Und dieses letztere ist zu verstehen nach der allgemeinen üblichen Probier-Kunst, denn weiter sich solche nicht erstrecket.

Natur- und Berg-Verständige aber sehen nicht so wohl auf das fix Metall, sondern auch zugleich auf die Principia metallica oder flüchtige metalla; die gemeiniglich durch das rösten, ohne dienliche Zusätze, in die Lufft gejaget werden: Da man aber gehörige Zuschläge giebt, damit röstet, hernach probirt, wird man gute Proben finden, da andere hergegen nichts raus zu bringen vermögen.

13. Wißmuth probirt man also:

Wenn man das Wißmuth Ertz stückweise unter die glüende Muffel auffm Scherben trägt, laufft's, wenn es recht heiß wird, alsobald in ein Königlein zusammen.

14. Wie

14.

Wie Qveckſilber-Ertz zu probieren.

Nimm das Ertz, reibe oder mache es zu kleinen Stücklein, als die Würffel, vermenge Kohlen-Gestiebe dreymal ſo viel, als des Ertzes iſt, darunter, und ein beſcheiden Theil oder eine Hand voll Saltz darzu gethan, zuſammen vermiſcht, ſetze es in einen Tiegel oder Topff, ſetze es in ein Feuer, ſo es braun glüet, thue es raus, am Boden wirſt du das Qveckſilber finden, das gieſſe gleich aus, und laß es nicht erſt kalt werden; denn wenn man es will laſſen kalt werden, ſo verraucht es.

Oder:

Nimm 2. Centner Ertz.
2. Centner ⊖.
1. gute Hand voll Kohlen-Geſtiebe, und thue es in einen Schmeltz-Tiegel, und verfahre damit, wie oben gedacht.

15.

Fluß-Pulver.

Mit dieſem Fluß-Pulver iſt allen unflüßigen Ertzen zu helffen, daß ſie ſchnell und bald flieſſen und ſchmeltzen, daß man das gute Metall, was es in ſich hat, heraus lange. Es wird aber alſo gemacht:

Nimm feine reine weiſſe Kieſel-Steine 1. Loth, rothe Glette zu Pulver gerieben 4. Loth.

Vermenge es beydes zuſammen, und thue es in einen Probier-Scherben, ſetze es unter die Muffel, wann der Probier-Ofen am heiſſeſten iſt, laſſe es

also in starcker Hitze stehen eine halbe Stunde, so fließt es wie ein Glas, hebe es raus, und gieß es auf ein Blech, so ist es ein gelb-farbig Glas, solches zerreibe zu klarem Pulver, und hebe es zum Gebrauch auf.

Von diesem Pulver streuet man ein wenig auf die Schlich, so man zu probieren einsetzet, so fliessen sie gar bald.

16.

Vom Einsetzen und Erwärmen der Capellen.

Man soll zu einer Probe 3. wohlgeschlagene Capellen unter die Muffel im Probier-Ofen einsetzen, solche läßt man wohl angehen, biß sie gantz und gar durchglüen, sonst, wenn das nicht geschicht, springt das Bley, Kupffer oder Silber heraus, und werden die Proben falsch, darum läßt man sie etwa eine Stunde in dem heissen Probier-Ofen sachte erglüen, so darff man solches nicht beförchten. Geschiehet es aber wider Vermuthen, daß das Metall auf der Capelle hüpfft oder springt, lege ein Köhlgen, so glüet, auf die Capelle, und lasse es darunter verhupffen, wenn es nun auffhört zu springen, so lasse die Probe, wie sichs gebühret, vollends abgehen.

17.

Von Einsetzung ieder Probe, Silber, Kupffer oder Bley.

So nun die Capellen, wie vorgedacht, abgewärmet sind, und wohl glühen, so trage erstlich so

viel Bley, als zur Probe gehört, fein sachte darauf, nehmlich in 2. Capellen gleiche Proben, und in die 3te nur allein Bley, das Bley-Korn zu erlangen. Weñ nun das Bley anfängt zu treiben und zu rauchen, so trage in 2. Capellen, in iede eine gleiche Probe in das Bley, das ☽, Müntze, oder Kupffer, was du nehmlich abtreiben oder probieren willst; in die 3te Capelle aber nichts von der Probe, denn darauf soll das Bley-Korn abgehen: Wenn nun die Proben auffgetragen, so gebt acht, daß, wenn es etwa spritzet, die Capellen gleich mit einem glüenden Köhlgen bedeckt werden, und lasse im übrigen die Proben eine iede nach ihrer Gebühr abgehen.

E N D E.

II.
Particular-Arbeiten.

1.
☿ Solis.

Rec. ☉, feil es aufs kleineste, so du kanst, denn nimm ♀, thue ihn in ein Tuch, calcinire ihn wohl, daß er schön weiß wird, davon sollt du nehmen 4. Loth, und Salmiac 2. Loth, mische und stosse es untereinander, und thue das ☉ oder ☽ gefeilt darunter, geuß darauf einen guten ♌ten Wein-Eßig, doch nicht zu viel, auch nicht zu wenig, denn das Metall setzt sich zu Boden, es muß so dicke seyn, als ein starcker Brey, so kan sich das Metall nicht setzen, und bleibt beyeinander, dann putrificirs 4. Wochen, ie länger ie besser, in Ventre equino, oder hinter einem Ofen in einem Topff mit Wasser, (NB. Es ist hinter dem Ofen gemacht worden.) du sollt auch bißweilen darzu sehen, daß die Materie nicht trocken wird, so es aber will trocken werden, giesse mehr Eßig dran, doch daß es ja nicht zu dünne werde. (NB. das Glas muß unten weit seyn) darnach setze das Glas mit der Materie auf einen warmen Sand, laß es säuberlich abrauchen, daß es gantz trocken wird, und setze hernach einen blinden Helm auf, und gib ihm gelind Feuer, so ♎ sich der ☿ auf, als wie ein grau Pulver, das streiche ab mit einer Feder in ein Glas, und thue ein wenig 🜄 daran, reibs mit einem Finger, so findest du den ☿ schön und hübsch.

Solchergestalt magst du auch cum ☽ procediren: zu dem ♄ aber must du des Pulvers 8. Loth nehmen, denn er ist weicher denn ☉ und ☽.

2.

Fixatio ☿.

℞. Borrac. Venet. ℥ß.
⊖ enix.
♀ calcin.
O. ãã ʒij.
⊖ Gemm. ℥ß.
✳
°°♀ ãã ʒij.

Reibe alles klein untereinander, schütte es in eine scharffe Lauge von einem Seiffensieder, den ersten und besten Zeug, daß es sich wohl resolvire, laß es sieden, denn filtrirs, oder laß es durch ein Lösch-Papier lauffen, das filtrirte laß zu einem Saltz einkochen, dessen Saltzes nun nimm 1. Theil, und ☿ 8. Theil, thue es in einen guten Schmeltz-Tiegel, verlutire ihn wohl, und laß es vorher wohl trocknen, denn gib ihm erstlich ein gering △ auf eine halbe Stunde, denn blas ihm zu, laß es wohl fliessen 1. Stunde, darnach treib es ab durch ♄.

3.

Pars cum parte.

Nimm 4. M. ♀ lasse sie schmeltzen und gieß es in 8 mahl so viel pulverisirten 🜍 laß es von sich selbst ausbrennen, so calcinirt sich die ♀ zu einer schwartzen massa: Diese stosse in einem Mörsel zu

einem kleinen Pulver, und schlage es durch ein klein hårin Sieb.

Dieses Pulvers nim̃ so viel fein ist und thue anderthalb Theil ♌ten ⊕ und 1. Theil ⦶ darzu. Nun laß 1. Marck ☽ fliessen, und so sie wohl im Fluß stehet, trage 2. Marck des obigen Pulvers darauf, rühre es mit einem Eisen wohl unter einander, lasse es eine halbe Stunde wohl unter einander treiben, in einem wohl abgewårmten und mit Unschlitt beschmierten Gießpuckel hernach ausgegossen erkalten lassen, die Schlacken schlage vom Kônige ab, stosse solche zu klaren Pulver, und mische abermahl 1. Theil guten Salpeter darunter, und procedire damit wie vorher, und dieses continuire 7 biß 8. mal, so wird das Silber gantz gelbicht und bekômmt den Strich gleich dem Rheinischen Golde. Alsdann nimm fein ☉ 1. Theil, fein ☽ auch 1. Theil, schmeltze diese beyde wohl zusammen, wirff darauf von folgender Tinctur, laß eine gantze Stunde unter einander treiben im Wind-Ofen, alsdann geuß es aus in einen warm gemachten und geschmierten Gießpuckel, putze es aus mit einer Kratzbürsten, welche Arbeit 3. mahl mit schmeltzen und abputzen geschehen muß. So wird es pures ☉.

Die Tinctur hiezu.

Nimm præparirten Borras 1. Loth, præparirten ⊕ 6. Qventgen, gebrandt Kupffer ein und ein halb Qv. Croc. ♂ ex ⊕ ♂ eine Untze, Salpeter der mit Kalck figirt ist, 3. Loth, Zinnober 6. Qv. dieses alles wohl pulverisirt und vermischet, wird ein hochrothes Pulver.

Usus.

Rec. fein ☉ 1. Marck.

Præparirt ☽ 1. Marck. Diese ♌ beyde zusammen wohl fliessen lassen, darauf trage von der Tinctur ein acht Theil, laß es wieder eine halbe Stunde treiben, rühre es wohl um, und giesse es in einen warm gemachten und angeschmierten Gießpuckel zum König.

4.

Eine Hütten-Arbeit.

Erstlich wurde genommen:

Gekörnt ☽ 1. Marck.

Gekörnt ♄ 2. Marck.

Rohenstein 4. Loth.

Fluß von 🜕 und ⊖ 4. Loth.

hat der König gewogen 2. Marck 12. Loth, das Blachmahl gehalten 10. Loth, 2. Qv. und hat die Marck des Blachmahls gehalten 2. Qv. oder 1. hk. thut 1. Qv. 1. R. 1. hk. ☉ in 10. Lothen.

Zum andernmal diesen König eingesetzt mit 4. Lothen Rohenstein, 4. Loth Fluß von 🜕 und ⊖ wiegt der König 2. Marck 6. Loth, das Blachmahl 9. Loth, hat der König die Marck gehalten von obern Ausschlag 1. Loth 3. Qv. 3. R. wär im Könige 4. Loth 3. Qv. 3. R. das Blachmahl hat gewogen 9. Loth, hats 1. Marck 2. Qv. 2. R. thut in den 9. Lothen 1. Qv. 1. R. 1. hk. Ist also im Blachmahl 3. Qv. 3. R.

Der Fluß zum Plachmahl darbey Rohestein ist, solches wiederum zu Kupffer zu machen.

Nimm 6. Loth calcinirten Weinstein,
3. Loth calcinirten ⦶
$1\frac{1}{2}$. Loth gegossen ⊖.

Wann du nun das Plachmahl wiederum zu Kupffer machen wilt, so reibe dasselbe erstlich klein, und wiege es, also schwer nun das Plachmahl wiegt, so nimm 2 mal so schwer des obgesetzten Flusses, und siede es mit einander in einen Tiegel vor dem Gebläse an, so wird es einen König geben.

Nota.

1.

Wann man 2. Theil nimt, so muß man 1. Theil so schwer, als derselbige Fluß ist, Weinstein darunter nehmen, und rohe damit ansieden.

2.

Damit sich das Kupffer an was zu halten hat, so setze ich ihm ein Theil gahr Kupffer zu, und ziehe dasselbe wiederum vom Plachmahl ab, was übrig bleibt, so viel hat das Plachmahl Kupffer gegeben.

3.

Wann das Pulver und Plachmahl untereinander vermenget ist, so streuet man zu oberst eines guten dicken Stroh-Halms dick Saltz darauf.

Einen Fluß zu machen ꝛc.

Nimm auf 1. Marck: von 1. Loth biß zu 5. Lothen, ein und ein halb Loth 🜔: von 5. Lothen biß auf 10. Loth, 2. Loth 🜔: von 10. Loth biß auf 15. Loth 2. und ein halb Loth 🜔.

Zu einer Marck ☽ sollt du nehmen 3. Loth Glas-Gallen, 4. Loth Bley-Glett, ein und ein halb Loth Kupffer, und den 🜔 wie oben vermeldet, und wirff bemeldten Fluß auffs gekörnte ☽. Dem Plachmahl setze vorgemeldten Fluß zu.

5.

Wie man ☽ von ☉ soll scheiden in Guß.

Nimm 1. Theil ⊖ comm.
1. Theil ⦶li.

Reibe beyde klein und mische sie unter einander, thue sie in einen Tiegel, und lasse es wohl ausbrennen; Nimm hernach solches wieder heraus, und reibe es abermal klein, u. imbibire es mit Spir. vini ex fœcibus vini 🝫to, daß es wird wie ein Teig, lasse es an gelinder Wärme stehen etliche Tage lang, und dann lasse es wohl trocken werden. Wenn es nun trocken, so reibe es wieder klein und thue 1. Theil guten ⦶ darzu, reibe es wohl unter einander so ist das præcipitir-Pulver oder der Niederschlag fertig.

Nun nimm das Silber das ☉ hält und mache granalien daraus, von diesen granalien nimm ein Theil und von dem Goldischen ☽ auch 1. Theil, mache in einem Tiegel mit diesen beyden f. f. f. verlutire den Tiegel wohl, doch lasse ihm oben ein Löchlein

daß

daß man mit einem Drathe hinein langen und damit versuchen könne, ob die Materie geflossen sey? setze den Tiegel an ein Feuer, laß es zusammen fliessen, probire mit den Drath, ob es geflossen, hat es geflossen, so lasse es kalt werden, schlag es auf, so wird das Gold am Boden liegen, und ist 20. Grad hoch, alsdann muß man das ☉ cementiren in cemento regali, so wird das ☉ 24. Grad hoch. Das zurück gebliebene Pulver siede an mit ♄ auf dem Scherben, und treib es auf der Capellen ab, so hast du dein Silber wieder.

6.
Wie man das Kupffer aus dem ☽ sieden soll.

Nimm Vitriol, Nitri, 🜔 comm. āā p. æ. stoß es klein, menge es unter einander, und nimm hernach Müntze, welche du willt, mache mit dem Pulver und Müntze f. f. f. in einem Säcklein, henge das in einen Topff, geuß Wasser darein, laß es 4. Stunden sieden, so springt das Kupffer aus dem ☽ das Silber aber bleibt gantz.

7.
Cement auf Pars cum Parte in gut Gold.

℞ Tutiæ
⊕
☋ ⊖li
⊖☿ āā ℥ß.

Diese 4. Stücke mache alle zu Pulver, vermische sie unter einander, dann nimm die 2. Metall, ☉ und

☽, schlag sie dünn, thue sie in einen Tiegel, mache f.f.f. verlutire den Tiegel wohl und setze ihn in ein O △ bey 3. Stunden, lasse es also die 3. Stunden über stehen, nach deren Verfliessung lasse eine gantze Stunde fliessen, und so es wohl geflossen hat, so gieß es aus.

8. Eine Arbeit mit 100. Rthlr. Monatlich 100. zu haben, es kan aber die Arbeit im Monath 4. mal ausgearbeitet werden.

Erstlich hundert Thaler, die haben 6. ℔ ☽ und etliche Loth, solche 100. Thaler klein zerfeilt eingesetzt, darauf 6. ℔ Zinnober darinne wird erhalten zwey und ein halb ℔ fein ☽ an den 100. Thlrn. gehet ab an der Arbeit und der Feilung und am ♀ von einem ℔ 12. Loth, so wird alsdenn ein geschmeidig Kupffer, das den Strich und den Streich hält, das addire zu den hundert Thalern, so hat man die gemeldte hundert Thaler wieder, darneben von den Zinnober zwey und ein halb ℔ fein ☽, solche besetzte ☽ mit den hundert Thalern mag man müntzen und arbeiten lassen, worzu mans haben will. Man mags auch besetzen, so hoch man will, und daß man darmit könne bestehen in allen Proben durchs gantze Reich, kan man das weisse ♀, wenn mans besetzt halb und halb geniessen um 13. fl. als das hundert Thaler trage iede Arbeit 100. fl. zum wenigsten, es soll sich aber in der Probe mehr befinden. Wann man aber diese Arbeit mit 100. Thalern arbeiten wollte, müssen zu derselben Arbeit 4. Personen gebraucht werden

den, einer zur Feilung, der andere zum Zinnober, der dritte zum figiren, und der vierdte zum arbeiten.

Wie der Zinnober gemacht wird, ist bekandt.

Nimm also wohlbereiteten Zinnober ℔j. lege solchen in ein Aquafort, so wird er weiß, ziehe das Aquafort davon ab per alembicum, und wenn er trocken, süsse ihn mit warmen Wasser aus, so ist er bereit. Alsdenn nimmt man 1. ℔ gefeilt ☽ die abgetrieben und fein ist, und eine Cement-Büchse, die man bey einem Töpffer machen läst, sie soll wohl auffeinander schliessen, (und inwendig verglast,) legt die gefeilte ☽ unten am Boden der Cement-Büchse, darnach den Zinnober Stücklein weise, nicht zerstossen, darauf, und auf den Zinnober wieder ☽ und hierauf wieder Zinnober ꝛc. Oben auf legt man die ☽ zuletzt, wenn solches geschehen verlutirt die Büchse mit ihren gehörigen Deckel und guten luto, setzt solche in einen Figir-Ofen, der feine gleiche Hitze hat, und laßt es 8. Stunden dariñe stehen mit gelinder Hitze, nach solchen 8. Stunden kehret man die Büchse um, und giebt wieder 8. Stunden stärcker △, denn wird die Büchse wieder umgewendet, und stärcker △ gegeben 8. Stunden, nachdem wird sie wieder umgekehret, und noch stärcker △ gegeben, so figiret sich der Zinnober mit dem ☽. Wenn solches alles geschehen, thut man den Zinnober heraus, und läßt ihn fliessen mit Borras oder ⊖ und ⦶ und ♀, so ist die Arbeit vollbracht. Das Zinnober-Silber muß auf einen Test, wie ander ☽ zum Blick abgetrieben werden.

NB.

Wollte sich das ☽, weil es von dem Zinnober auf solche Art disanimiret worden, nicht reduciren lassen, so versetzt und schmeltzt man es mit folgenden Fluß in einem wohl haltigen Tiegel mit ziemlichen starcken Feuer, so setzet sich die ☽ zu Grunde, gar geschmeidig.

Der Fluß.

Nimm wohl calcinirte Kieselstein,
Miny āā ℥vj.
Vitr. Venet. ℥iv.

Das wird alles zusammen zu kleinem Pulver gestossen, und in einem Wind-Ofen zu einem Glas, in einem festen Tiegel, geschmeltzet, und auf Meßingene Platten gegossen, hernach zu kleinem Pulver gestossen, und zum Gebrauch auffgehoben.

9.

Wie das Zinnober-Silber zu gradiren.

Man nim̃t Sal, ♀ und ✳ iedes ℥j. ⊕ und Croc. ♂ iedes ℥ij, ⊕ ad rubed. calc. ♁ ij. Lapid. Hæmatit. iedes ℥iij. Vitr. venet. ℥viij. stosset iedes besonders zu zartem Pulver, mischet es hernach untereinander, zerstosset es hernach mit 4. Loth Feigen, u. 4. Loth kleinen Rosinen zu einer Massa, dürret es, und pulverisiret es. Mit diesem Pulver nun cementire limatur ♀. f. f. f. anfangs gib ihm gelinde △, hernach stärcke es, daß die Materien zusam̃en in einẽ König fliessen, den König, so es setzet, stosse zu Pulver. Von diesem Pulver trage auf die ☽ im Fluß, so gradirt sich solches

in

in ☉. Der Aufftrag kan etlichemal wiederholet werden.

10.

Gradatio ☽ fixæ.

Solvire 🜔 Hungar. in ▽ pluviali ℞ta, solches geuß auf limaturæ ♂ ℔j, koche es miteinander, den Schaum, der im Kochen sich erzeiget, sammle so lange, biß er gar eingekocht, solvire ihn darnach in ℞ten Regen-Wasser, filtrirs und coagulirs, so bekommest du ein süsses ⊖, das vermische unter die remanenz dessen, das eingekocht worden. Das reverberire und mische das ⊖ ex Capite mortuo von Aquafort, lasse es untereinander fliessen, so ists denn fertig, damit verfahre wie du weist.

11.

Pars cum parte.

Nimm fein Gold und fein Silber, iedes gleich viel, feile es beydes klein, mache mit ☿ ein ā̄ā̄ā̄ daraus, drucks durch ein Leder, das zurück gebliebene Gold und Silber mit dem beygebliebenen ☿ vermische mit dem folgenden Pulver, 2mal so schwer muß das Pulver seyn, als der Metall mit dem anhangenden ☿ io, den halben Theil des Pulvers thue unten in den Tiegel, darnach die metallische Massam oben darauf und bedecke es mit dem andern Theil des Pulvers, oder reibe es alles untereinander, oder mache f. f. f. den Tiegel verwahre wohl mit luto, und gib ihm anfänglich gelinde Feuer, biß keine Feuchtigkeit mehr vorhanden, alsdenn stärcke das

Feuer ie länger ie mehr, biß es geschmoltzen, so findest mitten im Tiegel ☉.

Das Pulver.

℞. Borrac.
Aer. ust.
Virid. æris,
O plumos.
Vitriol. Rom.
⊕ āā ℥j.

Reibe ein iedes dieser Stücke besonders gantz subtil und klein, vermische sie hernach fleißig untereinander, dergestalt, daß man eins vor dem andern nicht erkennen kan, feuchte es alsdenn mit Aceto destillato Vini an, thue es in einen Schmeltz-Tiegel, und verlutire solchen mit einem andern Tiegel, wohl zugemacht, aber in den obern muß ein klein Löchlein gelassen werden, dadurch die Feuchtigkeit sich heraus geben könne; Wenn es nun also bey sachtem oder kleinem △ trocken worden, thue es wieder heraus, reibe es abermal klein, und feuchte es mit Aceto ♌to vini wieder an, und truckne es wie vormals bey gelindem Feuer, und solche Arbeit wiederhole zum drittenmal, so ist das Pulver bereitet.

12.

Ein wahrhafft particulare aus einem Loth ☉ 3. Loth.

Nimm Mercurium der 3 oder 4mal mit Vitriol und Saltz sublimirt sey, giesse darauf einen guten Spiritum Nitri, so warm gemacht seyn muß, damit solvire von den ☿ io so viel du kanst, die solution giesse klar ab in ein anderes Glas, den rückständigen

☿ truck-

☿ truckne und sublimire ihn wieder durch Vitriol und Saltz, wie zuvor; und solche Arbeit thue zum öfftern 2 biß 3mal.

Nun nimm das solvirte und distillire mit linden Feuer die phlegma davon, so bleibt das ⊖, u. ⊕, ☿ unten am Boden, das trockne wohl, lege es auf einen Marmorstein in einem Keller, so solvirt sichs in einer Nacht zu einem Oehl: Dieses Oehl solvirt und figirt alle Corpora.

Nimm alsdenn ein Amalgama solis darauf giesse ein Aquafort, das solvirt den Mercurium, und das Gold bleibt an Boden calcinirt als ein Pulver, dasselbe süsse ab von seinen Spiritibus, trockne es, und thue es in obgemeldtes ☿ial-Oehl; und laß es solviren, dann coagulirs und letzlich figirs mit einander, und calcinirs einen Tag mit starckem Feuer, so tingirt ein Theil dieses Pulvers 2. Theil ☽ in ☉. Solches ist eine wahrhaffte Arbeit.

Zu mercken ist, daß das Pulver, so figirt worden, wieder kan solviret, amalgamiret und augmentirt werden, so lange es einem gefällt.

13.
Fixatio Veneris, daß sie den Test bestehe.

Rec. Arsenicum sublimatum, cum calce ovorum vel per se teratur super marmore cum oleo Tartari in ungventi formam, quo laminæ Veneris inungantur. Darnach nimm Boy⊖, dorre solches wohl auf den Feuer, und brenne es gleichsam zu einer Aschen, stratificire damit die lamellas Veneris, thue sie in eine Cement-Büchse oder Tiegel, ver-

verlutire es, und laß es trocken werden, calcinire sie hernach in einem Töpffer-Ofen vier und zwantzig Stunden, deñ laß es erkalten, brichs auf, & projice lamellas Veneris ita cementatas in ▽ simplicem calefactam, und reibe oder bürste das Saltz rein von den lamellis Veneris ab, lasse sie trocken werden, pulverisirs gantz klein, adde Nitrum Crystallinum, sal alcali & Borracem, ana partes æquales sumendo, postea misceantur invicem bene, u. thue es in ein neu Tüchlein oder Säcklein, wohl perlutirt cum luto sapientiæ, laß es allmählich trocken werden, und stich mit einer Pfriemen ein Loch auf das leinene Tüchlein, und wenn es trocken ist, thue es in einen Tiegel, das Loch kehre unterwerts, und gieb ihm starck Feuer vor dem Blasebalge, so lauffen die lamellæ Veneris durch das Tüchlein und saubern sich von allen Schlacken rein, sind auch dem ☽ gleich am Strich.

Alsdenn
℞. Calc. ☽ per Aquaf. fact.
☿ .
⊖ commun.
♂ ♎at. aa. q. v.

terantur una, sublimentur per 8. hor. igne valido. Id quod se sublimaverit accipe & quod in fundo residet miscendo cum ♎ato tere, & iterum sublima ut jam dictum, hocque sæpius repete, quousque nil amplius sese sublimaverit, sed fixum in fundo remanserit, dann nimm es aus, thue es klein gerieben in ein Gläslein, humectire es mit Aquafort, pone super cineres per 14. dies ad solvendum, nimm es aus, feuchte es wieder an mit Aquafort,

fort, und trockne es, und solches wiederhole 3. biß 4. mal, so ist es bereit zur Tinctur.

Nun nimm Vener. præparat. ℥viij. laß es wohl fliessen, thue das vorige Pulver ex ☿, ☍, ⊖ & Calc. ☽. darauf, laß es mit einander wohl treiben, so hast du ☽ perfectam & veram.

14.
Tinctura & Augmentum cum ☿.

Nimm Calcem ☽, den amalgamire mit ☿, und wässere es wohl aus, trockne es dann und mische es mit ⊖ gemmæ, ♎mire es, solvire denn das ⊖ mit warmen Wasser davon, und trockne den Kalck wieder, und cementire den Calcem ☽ mit ⊖ gemm. wieder 6. Stunden, daß es nicht fliesse, und solvire das ⊖ wieder davon, so ist die ☽ bereit zum amalgamiren.

Nim̃ 1. Loth solches præparirten Silber-Kalcks, und amalgamire es mit 12. Loth ☿ der 7. mal ♎irt und revificiret ist, reibe ihn wohl, daß er wohl schmeidig werde das thue in eine Phiol in linde Wärme im Sande, daß er mit auffsteige 40. Tage, so wird oben eine schwartze Haut (welche das Signum putrefactionis ist, daß das Corpus wahrhafftig solvirt sey,) unangesehen in diesen 46. Tagen, daß er nicht durch das Leder gehet, das wir nehmen in unsern particularen, zu unserm weissen ferment.

Ferner nimm Amalgam. ♃ 4. Theil, Amalgama ♄ 3. Theil, von unserm weissen fermento Lunæ 1. Theil, wie zuvor gemeldet worden, mische sie

zusammen, daß sie sich wohl vereinigen, und setze es in die putrefaction, wie oben in solutione ☽ geschehen, in eine verschlossene Phiol in ein mäßiges △ 7. Tag, daß es nicht aufsteiget, nimms denn heraus, und drucke den flüchtigen ☿ per pannum, was aber dicke im Tuche bleibet, das thue in eine halbe Phiol, wohl verlutirt, setze es wieder 8. Tage in die Wärme, als vor, nimms denn heraus, und geuß wieder den 3ten Theil des flüchtigen Mercurii, so ausgetrieben, darauf, reibe es wohl untereinander, laß es 8. Tage stehen ut antea, exime & reitera addendo 3. p. ☿, stent per 8. dies; Demum exime & omnem ☿ium attraxit, thue es in ein figir-Glas, oder Ofen, auf 12. Tage nach den Grad-△, und alle 4. Tage stärcke das Feuer, denn nims heraus, reducire so viel du willt davon, das residuum magst du augmentiren in perpetuum.

Nota.

Die Massam, so du fermentiren willt, sollt du auch aufflösen/ als mit einem unvollkommenen Corpore, nehmlich mit ♃ und ♄ ein amalgama, wie gewöhnlich, gemacht, doch das auf 1. Loth sollen 12. Loth ☿ii genommen werden, und setze es zu ⊹ 12. Stunden, so ist das Corpus imperfectum auch rechtschaffen.

15. In die Marck Silber auch 2. Loth Gold zu bringen.

Nimm ♁ 8. Loth.

Eisen-

Eisen-Feil 6. Loth.
Kupffer 1. Loth.

laß es zusammen zu einen König fliessen, dem König setze wieder 6. Loth Eisen-Feil, und 1. Loth Kupffer zu, und lasse es zum König fliessen.

Nun nimm 8. Theil Buchen-Aschen, und 6. Theil ungelöschten Kalck, mache daraus eine Lauge, die Lauge nimm und koche sie zusamt dem zerstossenen Regulo ein zu einem Saltz. Von diesem Saltz nimm 10. Loth, und trage immer 1. Loth nach dem andern auf ein Marck Silber im Fluß, biß alle 10. Loth des Pulvers eingetragen sind, lasse es noch eine kleine Weile zum König fliessen. Diesen Silber-regulum treibe ab mit seinem gehörigen ♄. Solch Silber hernachmals in Aquafort geschieden, so findest du allewege in 1. Marck Silber 2. Loth Gold, und das Silber kan man allezeit wieder zu fernerer Arbeit brauchen.

16.

Fixatio Jovis.

℞. 4 ℔j. lasse es schmeltzen, ziehe es vom Feuer, und ehe es gantz kalt und starrend wird, so giesse ☿ ij ℔j. darein, so wird es etwas rauschen, und ein Amalgama daraus werden, und eine trockene Massa, die man mit Fingern zerreiben kan, als ein Pulver. Dieses Pulver thut man in ein Kolben-Glas, und gießt so viel Aquafort daran, daß es 4. queer Finger darüber gehet, wirff eine Untze limaturæ ♂ darein, so fänget es an zu arbeiten, brauset und erhitzet sich, daß man es kaum anrühren kan, diß läßt man

im Sande stehen in solcher Wärme, als die Sonne heiß scheinet, über 14. Tage lang.

In solcher Zeit muß man haben limaturam ♂ in Aquafort auffgelöst, und diese solution muß roth und nicht grün seyn. Hiervon nimm alle Tage 2. Untzen, und ein halbe Untze Salmiac, und thue es darzu, wie auch noch 2. Untzen frisch Aquafort darzu, solches alles gieß nun zu dem ersten in den Kolben, lasse es denn wieder stehen in gleicher Hitze, und also thue alle Tage, länger als 14. Tage, denn fälle es, gieß das Aquafort ab, den Kalck süsse aus, und truckne ihn, mische ein wenig Borras darunter, und schmeltze es wie ein ander Silber.

Dieses Stück hat David Beuther aus dem Gefängniß von sich gegeben, ist probiert, und in besagter Quantität 45. Loth Silber befunden worden. Das erstemal ist die Probe schöner und härter als ♃, das anderemal dem Silber gleich am Strich und unter dem Hammer, das drittemal in allen Müntz-Proben beständig gewesen.

Es müssen nehmlich die Handgriffe das Feuer zu regieren wohl in acht genommen werden, und wenn die 14. Tage um sind, mag man keine solutionem Martis mehr hinein schütten, sondern man muß es nur stehen lassen. Je länger es nun stehet, ie härter, schöner und hart-flüßiger es wird, daß es ohne einen Fluß kein Feuer mehr zwingen kan.

17.

In die Marck Silber 4. Loth Gold zu bringen.

℞. ☽ 4. Loth

O plu-

O plumos. ℔ij.

Cinnab. nativ. ℔j. darauf thue rothen ♀ 6. Stück als die Bohnen groß, und brenne daraus ein Wasser.

Nun nimm fein Silber 1. Marck, mache solches zu Blechen, und granulire es, und mache mit kleinen ⊖ und Kalck ãã. s. s. s. verlutire den Tiegel wohl, und setze ihn in einen Reverberir-Ofen, daß er stets glüe 3. Tage.

Wenn das Silber also cementiret ist, so nimm dasselbe, und lege es in obgemeldtes Gradir-Wasser, und setze sie in eine gewisse Ståte, laß es also einen Monath stehen, so fållet alle Wochen und alle Tage Gold. Wenn die 4. Wochen aus sind, so geuß das Wasser ab, geuß rein Wasser an das Gold, und wasche das Gold das keine Herbigkeit dabey bleibe, laß es trocknen, darnach laß es fliessen mit ein wenig Borras, und geuß es zu einen Zain, so hast du 4. Loth, so beståndig in allen Proben.

Das Abgewaschene von den Silber magst du wieder in Alembico abziehen oder abrauchen lassen, so findest du das Silber wieder.

18.

Ein anders im trocknen Wege.

Nimm Ungarisches oder Gold-Cronacher rohes Antimonium, darzu Schwefel und guten Salpeter, iedes gleiche Theile, pulverisire und mische es untereinander, zünde es an mit einem glüenden Eisen, oder verpuffe es, wie du weist. So viel es nun nach der Detonation wieget, so nimm halb so viel Salmiac und auch halb so viel Salpeter, mische es mit dem verpufften Antimonio.

Nun nimm von diesem Pulver 4. Loth, Mennige ein halb Quentgen, und Zinnober 2. Loth, reibe es klein zusammen, mache es mit Lauge von Sale Alcali an, daß man Küglein daraus formiren könne, diese läßt man trocken werden. Wenn solche trocken sind, läst man 1. Marck fein Silber fliessen, und wenn es im Fluß stehet, trägt man eins nach dem andern drein, laß sie wohl mit dem Silber fliessen, hernach gieß es aus, granulire es, scheide es in Aquaofrt, so fällt ein schwartzer Kalck, solchen edulcorire, trage ihn wieder auf das Silber im Fluß, denn treibe es ab, und scheide das Silber, so giebt die Marck 4. Loth Gold.

19.

♂ in ♀ reducendi methodus Paracelsi.

℞. Limat. ♂ puriss. ℔j. ☿ viv. ℔ß. lege es zusammen in eine eiserne Pfanne, schütte darein ein Maaß guten Wein-Eßig und ein Viertel ℔. ⊖ und 3. Loth ✱, laß es also durch einander sieden, für und für mit einem Holtz umgerühret, wenn es nimmer Essig hat, so schütte mehr daran für und für, und einen neuen ⊖ darzu. In dem Sieden nun siedet sich das Eisen in Kupffer, und so es ein Kupffer worden ist, so gehet es in das Queckfilber alles. So du nun also lang gesotten hast, 10. oder 12. Stunden, alsdann so scheide den ☿ vom Eisen, das noch da ist, und wasche es sauber, daß alles lauter werde.

Das Queckfilber leg in einen Barchend- oder ledernen Sack, drucks durch, so findest du ein Amalgama

gama dahinden im Leder, dasselbe Amalgama laß abriechen, so findest du ein löthiges, gutes, reines Kupffer.

So du des Kupffers ein Loth nimmst, und 1. Loth Silber, und lässest es fliessen, so wird das Silber auf 16. Grad von Stund an: Und das ist seine Probe, daß solches Kupffer von Eisen ist. Daß aber die Gradus fix seynd, das ist nicht. Der aber wohl kan arbeiten in Regal, derselbige mag daraus seine Zehrung bringen. Es liegt aber an der Kunst und an Handgriffen, die vielen verborgen sind. Also magst du von Eisen und das Eisen allemal in Kupffer machen durch den bemeldten Proceß, das sage ich allein darum, daß die Transmutation müglich ist von einem in das andere.

Also ist auch der Vitriol genaturet, so er calcinirt wird in sein colcothar von Stund an mit einem Fluß, der gering und leicht ist, selbst zu Kupffer wird.

20.

Cementum super ♀ ex ♂ Paracelsi.

Rec. Limat. ♀ ex ♂ ℥j. Cinnab. ℥j. fac. s.s.s. in tigillo, ponantur ad ignem, secundum usum cementationis fiat cementum p. horas sex vel octo. Tunc recipe illud Cinnabrium cum nova limatura ♂ reducti in ♀ & procede ut supra, hoc terties. Deinde recipe Lun. dissolutæ ℥j. projice in fluxu desuper Cinnabrium prædictum: Tunc effunde formetur in laminas & ponatur in tigillum cum tali pulvere & cementetur per horas 6. s.s.s. secun-

 dum

dum uſum. Quod cementatum recipe & illud cementa adhuc ſemel in cemento regali per horas XXIV. deinde cæmentetur per Antimonium per horas 24. tunc habebis optimum ☉. Item potes ☉ addere Lun. p. j. ☉. p. j. Cinnabrii p. ij.

Pulvis Cementi.

Rec. 🜕 5. Unʒ.
O 1. Unʒ.
⏀ 1. Unʒ.
Flor. æris.
✱ aa. ℥iß.

Diſſolvantur & exiccentur & imbibantur cum Aceto vel ⊡. F. pulv.

Regale Cementum.

Rec. Laterum
⊖ comm. fuſi aa. f. pulv.

Rec. Antimon. 6. Unʒ.
pulv. prædicti 4. Unʒ. M. f. pulv.

Item Aquafort Paracelſi.

Rec. ⊖ Nitri.
O
🜕 aa. ℔ iß.
Virid. ær.
Cinnab. aa. ℔ß.
☍
🜔 ana ℔ß.

deſtillentur in Aquamfortem ſecundum uſum Nitri, quam ſecundario & iterum deſtilla cum virid. æris, Cinnabrio & ☍ ut ſupra.

Rec.

Rec. Vitrioli facti ex Venere ♂ 1. Untze. Destilla in ▽ cum Sale Nitri & Alumine Fiat Aqua gradationis secundum usum.

21.

Mercurius præcipitatus ruber Paracelsi.

Calcinire den Mercurium in einem Aquafort, und destillire nachmals ein Gradir-Wasser davon 5 mal mehr oder weniger, so lange biß dir der præcipitat an der schönen rothen Farbe gefalle: Alsdenn süsse es ab, so viel möglich, und zuletzt ziehe einen rectificirten Brandtewein davon ab, 7. oder 9. mal, oder so lange biß er sich im Feuer glüen läßt, und nicht hinweg raucht, alsdenn hast du Mercurium præcipitatum diaphoreticum.

Weiter ist eine grosse Heimlichkeit zu wissen von dem Mercurio præcipitato, so derselbe nach seiner calcination u. coloration mit ▽ Saltaberi abgesüsset, davon ♌ liret und alle destillationes mit neuem Wasser, das so offt und viel gethan, biß letztlich kein Wasser mehr scharff wird, sondern gar süß davon gehet, so hast du einen præcipitat, welcher süß ist, gleich dem Honig oder Zucker, und in allen Vulneribus, Ulceribus und morbo Gallico das allerhöchste Hauptstück ist, und alles thut und vermag, so ihm ein Artzt wünschen mag. Darzu so erfreuet er einen ieglichen verdorbenen Alchymisten, indem er des ☉ augmentum ist, und in das Gold eingehet, u. mit samt ihm zu gutem beständigē Gold wird. Wiewol viel Mühe und Arbeit auf diesen præcipitat gehet, so bezahlt er sich doch selbst wieder, indem er zu gu-

tem beständigem Gold wird, und ergötzet dich alles Unkostens, hast auch noch dazu guten Gewinn, vielmehr als du mit dem allerbesten Handwerck gewinnen magst, diß hast du dich billig hoch zu erfreuen, und GOtt und mir darum zu dancken.

Das Qveck silber aber zu calciniren geschicht in einen starcken Aquafort, welches wieder niedergeschlagen, oder das Aquafort abdistilliret wird.

22.

Cement auf den Mercurium Paracelsi.

Dieses Cement gehet auf die corpora volatilia, als auf den Mercurium. Und ist zu verstehen, daß diß Cement nicht allein auf Mercurium vulgi dienlich ist, sondern auch auf den Mercurium ♄ni oder Veneris oder ♃, oder ♂ oder ☽ oder ☉is. Und mit diesen also zu verstehen ist, daß die Mercurii corporales von den Metallen einen Unterschied haben zwischen dem Mercurio mit ihrer Tinctur, dem sie mehrer und grösser Theil der Tinctur geben des probierten corporis, denn da geben die gemeinen Mercurii. Auch so ist zu verstehen, daß die Mercurii corporales und Vulgares zu dem ersten sollen coagulirt werden, aufdaß sie mögen widerstehen dem Cement, und an sich nehmen die corporalische substanz mit der Tinctur und Farben, alsdem bessern Metall zugehöret, und ist seine coagulation am ersten also zu mercken:

Nimm ein abgetodtes Aquafort mit ☽ das lang und alt ist, und in ihm keine Schärffe mehr hat zu solviren oder zu rösten: In diß Aquafort lege Mercurium,

curium, den wir gemeldt haben, corporalem oder vulgarem und laß das Aquafort ein wenig warm werden, und schwenck es durch einander zu einem Muß; so wird der Mercurius hart und fest, gleich auf eine Metallische Art coagulirt, denselbigen nimm, und wasche ihn von Aquafort ab, daß er süß wird; und cementire ihn mit diesem Cement:

℞. Borrac. 2. Untzen.
✱ ℥ij.
Croc. flor. æris.
Flor. de Croc. ♂ āā ℥vj.
♁. calc.
O calc. āā ℥ij.
Hæmat.
Boli aa ℥ij.

Diese Stücke stoß und mische klein durch einander, und imbibir sie mit ⊡ zusammen auf etlichemal, darnach so mache f. f. f. in einem Tiegel wohl zulutirt, und schmeltze es in einem Cement-Feuer gemählich auf eine Stunde, darnach stärcker auf eine Stunde, darnach auf dem Fluß auf 4. Stunden, dann so treibs in das ♄ und fulminirs, so hast du die Transmutation vollkommen auf den Mercurium, wie wir gemeldet haben.

23.

Ein Einbringen auf das feine Silber.

Nimm ⊖ marin. ℔j. laß es in einem Tiegel decrepitiren und fliessen, wirff darnach Stückweise Salpeter 4. Untzen hinein und lasse es zusammen fliessen, gieß es hernach aus und stosse es so warm klein,

klein, hernach nimm Stahlfeil auch 1. ℔. menge das Saltz oder zubereiteten Fluß darunter, thue es in ein eisern Geschirr oder eiserne Capelle über Kohlfeuer, und giesse Wasser darüber, koche es langsam, biß es trocken ist; wenn es will trocken werden, so rühre es wohl um, damit es ein wenig calcinire, und gieß frisch Wasser darüber; dieses Angiessen und Abkochen thue etlichemal allezeit zuletzt wohl umgerühret.

Nun nimm dieses Pulvers 1. Marck und auch eine Marck klein granulirt oder gefeilt fein Silber, thue es zusammen f. f. f. in einen doppelten guten Schmeltz-Tiegel, oben darauf aber ohngefehr 2. Finger dick salis communis decrepitati, mache den Tiegel mit einem andern Tiegel und guten luto zu, und schmeltze beede Metallen durch sehr starckes Feuer mit 2. Blasebälgen, oder einen guten Wind-Ofen, so feine gleiche Hitze giebet und um der Tiegel willen viel besser ist, 2. biß 3. Stunden zum regulo, treibe diesen mit 4mal bißweilen auch 5 mal so viel ♄ ab, so findest du im Aquafort viel ☉-Kalck, der mit Borrax oder einem andern reductions-Fluß muß geschmoltzen werden.

Nota:

1.

Die Præparatio reguli könnte auch wohl auf einen Treibherde gemacht werden.

2.

Der Spiritus acidus ⊖ und Salpeter raubet etwas vom Silber im Flusse, derowegen muß man

man ihme mit Alcalibus als Leinöhl, Fett und dergleichen Dingen vor dem Flusse helffen.

Was nutzbares hinter dieser Arbeit, wird die Praxis zur Gnüge zeigen.

24.

Das Antimonial-☉ zu erlangen.

So nimm ein halb Pfund Cranacher ♁ darunter reibe 6. Loth Weinstein, und 6. Loth Salpeter, pülvere und mische es unter einander. Ferner nimm 1. ℔ altes Kupffer, oder Kupffer-Bleche, lasse einen guten Schmeltz-Tiegel wohl glüend werden, trage die Kupffer-Bleche darein, und wenn sie wohl glüen, von dem obern Pulver einen Löffel voll nach dem andern hinein, biß es alles eingetragen, denn decke den Tiegel zu, überlege es mit Kohlen, gieb starck Fluß-Feuer im Wind-Ofen 3. Stunden, dann gieß es aus in einen Gießpuckel, so abgewärmet und mit Unschlitt ausgeschmieret worden; wenn es kalt worden, schlage den Regulum von den Scorien, die Scorien reverberire biß so lange es ein braun roth Pulver werde, diesen ♀ extrahire mit aceto vini ♌to, thue es in einen Kolben, verschliesse es wohl mit einem Helm und Vorlage, und distillire es starck, wie ein ▽ fort, so erlangest du ein blutrothes Oehl, welches ist das ☍ ♀ris ♁niale, mit welchem obgedachter Regulus soll imbibirt werden, und zwar folgender Gestalt:

Nimm des Reguli, wie oben berichtet worden 4. Untzen pulverisire ihn wohl, thue darunter gebrandt Kupffer und Grünspan aa. 5. Untzen. Mische es zusammen und imbibire es mit obgedachten ☍ ♁niali,

☿iali, drücke es in einen guten Schmeltz-Tiegel, verlutire ihn wohl, und gieb ihm starckes Fluß-Feuer im Wind-Ofen 6. Stunden lang, so wirst du wenn du es ausgegossen einen gelben Regulum finden, den setze in das Cementum Regale, hernach treibe es auf der Capellen ab, so wirst du das feineste ☉ finden.

25.

Ein Einbringen.

Nimm ☿ currentis 2. Loth, solvire es in 4. Loth ▽fort, laß es Tag und Nacht oder 24. Stunden stehen, so schiesset der ☿ zu Crystallen an, als ein Salpeter, das ist denn das Vitriolum ☿, dieses Vitriols nimm so viel sein ist, und thue darzu 1. Loth Zinnober, 1. Loth destillirten Grünspan, 1. Loth blauen Vitriol und 1. Loth salmiac, reibe diese Stücke alle durch einander mit Ochsen-Galle, darnach henge es in einer Ochsen-Blase in eine Feuer-Esse, mache steten Rauch darunter, so lange biß es zu einem Stein wird: Diesen Stein reibe zu Pulver, dessen Pulvers trage eine Drachmam auf 2. Untzen Silber in Fluß, darnach körn es, und scheide in Aquafort, so erlanget man in den 4. Lothen des ☽ ein u. ein halb Loth gut ☉. Man kan auch bey dieser Arbeit, wenn man ihn haben kan, einen guten Gold-Kieß mit Aquareg. extrahiren und unter das obgedachte Pulver thun, und zusammen eincoaguliren. Es muß aber der ☉-Kieß in einen Regulum, ehe er extrahiret wird, seyn gefället worden.

26.

Regulus Marcasitæ aureæ.

Nimm guten Gold-Kieß, stosse und reibe ihn zu

zarten

zarten Pulver, und koche ihn in Urin, die Lauge giesse hernach ab, den Schlich aber trockne, und mache daraus mit folgenden Fluß einen Regulum:

Nimm weisse gute Seiffe, Salpeter und Weinstein, mische es unter einander, damit schmeltze Gold-Kieß-Schlich zu einen König, den stosse klein, extrahire ihn mit Aquareg. Und brauche die Extraction unter obiges Pulver. Oder nimm von diesem Regulo zwey Untzen, und reguli ♁ ij. simpl. ein und eine halbe Untze, und so viel dieses zusammen wiegt, nimm folgendes Flusses, so da gemacht ist aus

Salpeter, Weinstein, sal alcali
Geschnittener Seiffe, und gestossen
Venedischem Glase, iedes gleich viel.

Laß es mit einander in einem Tiegel vor dem Balg fliessen zum Könige, geuß es aus, den Regulum schlag ab, mische ihn pulverisirt mit dem Pulver N. 22. trags auf ☽ im Fluß.

27.

Ein Augment.

Erstlich mache ein Aquafort von ℔j. ⊕, Vitriol, Alaun und Salpeter, auch ieden ½ ℔. In diesem Wasser solvire Mercurium vivum, etwan 1. Untze, und in einem andern Glase eine halbe Untze ☽, geuß die solution des Mercurii in die solution des ☽, laß es zusammen 24. Stunden stehen, alsdenn ♃lir das Aquafort davon mit ziemlichen Feuer, doch nicht zu starck, so bleibt der Mercurius im Grunde; den nimm heraus, mach ihn zu kleinen Stücken, (aber nicht zu klein) abstrahire einen guten

ten Spiritum Nitri davon, biß er roth wird; und abstrahire den Spiritum davon zum drittenmal.

Nun nimm so viel Silber, als des Præcipitats ist, laß es aufm Test angehen, wenn er wohl treibet, so trage von dem præcipitat eintzeln darauf, zum Exempel auf 3. Loth ☽ trage einen Scrupel des præcipitats, und trage ein frisch ♄ darauf, und dieses continuire, biß in die 3. Loth ☽ der =v= getragen sey, das kan in 3. Abtreiben verrichtet werden: Wenn das Abtreiben verrichtet, alsdenn so scheide es, so hast du zum wenigsten den 4ten Theil Gold, so da in allen Proben bestehet.

28.

Den Mercurium zu reinigen und figiren, daß er einen Ingreſs erlange.

Nimm 2. Theil Ωten Wein-Eßig, thue ihn in einen Kolben, und thue einen Theil reinen Salpeter darein, der wohl trocken sey, setze einen Helm auf, und Ωlire mit mäßigem Feuer den Eßig davon, von diesem geschärfften Eßig giesse auf den Mercurium current. so viel, daß er 2. queer Finger hoch drüber gehe, in einem Kolben, setze diesen Kolben in warme Asche, so wird der Eßig eine Schwärtze aus dem Mercurio ziehen, und solche wird nach etlichen Tagen auf dem Eßige schwimmen, diese nimmt man fein behutsam ab, so wird es wieder eine schwartze Haut setzen, die thut man auch weg, und diß wiederholt man so offt, als es eine Schwärtze auffwirfft, und solche Schwärtze ist nichts anders, als des Mercurii Schwefel und Oehl, oder seine Unreinigkeit.

keit. Wenn nun nach solcher schwartzen Haut eine röthliche Farbe erscheinet, so thut man den Eßig davon, und der Mercurius wird sodann auf dem Boden liegen bleiben, als ein verstorbener Cörper, der wird mit ℞tem Regen-Wasser ausgesüsset und getrucknet, diesen versetze mit Gold oder Silber.

Man nimt nehmlich von diesem bereiteten Mercurio 1. Theil, ☉ oder ☽ auch ein Theil, mischet es zusammen, und thut auch 3. Theil figirten Arsenic darzu, thut es in ein Glas, vermachet solches wohl, und stellet es in linde Wärme zu digeriren 14. Tag und Nacht, hernach läßt man alles zusammen fliessen, so wird ein Regulus daraus, diesen Regulum treibt man durch Bley ab, so hat man das ☉ oder ☽, was man nehmlich im Anfang darzu gesetzet, vermehret wieder.

29.

Eine Figirung des ♃ in ☽.

Nimm reines Zinn, und reverberire es drey Tage lang mit sehr starckem Feuer, biß es so weiß wird wie ein Schnee, alsdenn extrahire mit destillirten Wein-Eßig seine Animam, die Extractiones giesse zusammen, und ziehe sie hernach in einen Kolben-Glase durch den Helm ab, biß auf die Trockene, diese trockene Remanenz reducire mit einem guten Fluß.

Nun nimm des vorhergedachten trockenen Pulvers, digerire solches mit dem Spiritu Salis ♀ri acetosato 14. Tage lang, hernach sublimire es mit Salmiac, den sublimat revificire wie es gebräuchlich ist. Diesen Mercurium ♃ reinige und wasche

mit Saltz und Wein-Eßig, drucke ihn durch ein Leder, und heb ihn auf zum Gebrauch.

Hernach nimm Silber-Kalck eine Untze, Eyerschalen-Kalck, sublimirt und gereinigt Arsenici, iedes 4. Quentgen, mische es untereinander, sublimire es so lange, biß der Arsenic fix bleibe, den solvire in ▽ ad oleum gummosum. Nun nimm des ☿ ♃ ℥iv. ℅ Arsenic. ℥j. mische es unter einander, digerire es, gib starckes Feuer, biß es alles figirt werde, so wird es ein graues Pulver, solches trage auf treibendes Bley, und treibe es ab, so bleibt die ☽ auf der Capellen.

30.

Fixatio Mineralium.

Hier werden verstanden solche Mineralia, die ein vollkommen Metall in sich haben, solches aber in den Schmeltzen verliehren; Und auf solche Arth werden Metallen in den Mineren gefunden, da man sonsten nichts rausbringen mag. Denn es sind mehr und bessere Spiritus in den Mineren, denn in den geschmeltzten Metallen, und werden auch in den Mineren besser figirt, als die Metalla selbst. Es haben auch die Mineren ihre Tincturen und Farben bey sich, die da helffen gradiren und figiren.

Nimm demnach das Eisen-Ertz ℔j. wohl zerstossen, darunter thue 2. ℔. ⊕ij. und 2. ℔. Salpeter, laß es mit einem Fluß angehen, doch soll der Tiegel wohl verdeckt und verlutirt seyn. In solchem Fluß lasse es stehen 24. Stunden, darnach gieß es aus, und treibs mit einer Reduction ins ♄ und fulminirs, so findest du das Metall fix, und wie es an seiner Farbe seyn soll. Wenn nun auch hierauf die Gradation kommt, so ist es desto nutzbarer.

31.

Den Crocum ♂ vel ♀ zu bereiten, daß er einen Ingreß habe.

Erst muß man ein Aquafort machen von Vitriol, Alaun und Salpeter. Solches Aquafort thut man in ein weit Glas, und hänget darüber die Metalline Bleche, (doch soll man sich in Acht nehmen, daß sie das Aquafort nicht berühren, und das Glas oben wohl vermachen: Denn setzt man es auf heisse Aschen oder Sand, so hängt sich der Dampff oder Rauch vom Aquafort an die Bleche, und läßt es also 24. Stunden stehen, so leget sich an die Bleche ein Crocus, nach solchen 24. Stunden muß man das Glas auffmachen, und den an den Blechen hangenden Crocum mit einer Feder oder Haasen-Pfote sachte abkehren, und die Bleche wieder wie zuvor über das Aquafort hängen, biß endlich kein Crocus mehr ausgezogen wird.

Wenn man nun von diesem Croco eine gnugsame Quantität hat, so giesset man einen geschärfften Eßig darauf, nehmlich der da von dem Sale ammoniaco erstlich abgezogen worden, so ziehet dieser Eßig in einer halben Stunden die Animam aus, und wird davon so süsse, (wenn Crocus ♂ extrahirt wird,) als ein saccharum ♄ni. Diese Extractio Martis wird hernach filtrirt, und so dann coagulirt, (indem man den Eßig davon abstrahirt,) so erlanget man ein sehr schön Sal Martis. Wenn solches Sal ♂ auf eine Glas-Tafel oder Marmorstein in Keller, der kalt und feuchte ist, gesetzet wird, so zerfließt es alsobald in ein gelbes Oehl. Solches

Oehl nun giesset man wieder über einen solchen Crocum ♂, wie oben gedacht, und lässet es austrocknen, und solches Einträncken wiederholet man so offt, biß es kein Oehl mehr annehmen will, hernach trocknet man es langsam und mit gelindem Feuer, und läßt es nachdem wieder zu einem Oehl fliessen. Mit diesem andern Oehl nun imbibirt man ☿ sublimatum, läßt es trocknen, und resolvirt es wieder in ein Oehl in einen feuchten Keller, und lässet es mit gelinder Wärme trocken werden und eincoaguliren, so amalgamiret sich also der ☿ mit dem ♂ und vereiniget sich unzertrennlich, und wird fix.

Wenn man nun von diesem Pulver etwas auf die ☽ im Fluß träget, so gehet er alsobald ein.

Also kan man auch verfahren, wenn man die Crocos ex ♀, ☉, ♄, ♃, ☽ machen will.

32.

Oder:

Man solvirt in Aquafort Schmiede-Schlacken, die vorher gepülvert, und von aller Schwärtze wohl ausgewaschen und wieder getrocknet sind: Was sich extrahirt, das filtrirt man, und ziehet das Aquafort davon wieder ab, biß auf die Oleität. Hernach solvirt man auch ☽ in Spiritu ♁ri, præcipitiret es mit Saltz-Wasser, oder ⌒ ⊖is, das præcipitirte edulcorirt man mit warmen reinen Wasser, und trocknet es auf.

Nun nimmt man den ☽-Kalck, wie gedacht, und trägt von der oben bereiteten ℞ ♂ eintzeln darauf, biß es etwas feuchte wird, läßt es wieder trocken werden, reibt es wieder zu Pulver, und imbibirt es

wieder, biß man auf 1. Marck Silber 1. Marck R. ♂ getragen. Letztlich macht man es wieder zu einem trocknen Pulver, und mischet auch eine halbe Marck von folgenden Fluß darzu, (der gemachet seyn soll aus 3. Theil Glas-Galle, 3. Theil ⊖✳, und 1. Theil Borras, macht es zusammen zu einem klaren Pulver, imbibirt es mit liquore silicum, biß es wie ein Brey wird, laßt die Feuchtigkeit abrauchen, und macht es zu Pulver,) reibet es unter einander, thuts zusammen in einen Tiegel, und giebt von oben Feuer, daß es von oben unter sich anbrenne, hernach läßt man es zusammen fliessen zu einen König, den giesset man in eine abgewärmte und mit Fett oder Oehl beschmierte Gießpuckel, und scheidet es in einen gefällten guten Aquafort oder Spiritu Nitri.

Oder:

Cementire die ☽ Corn. mit der R ♂ und obigen Fluß in einem Zirckel-Feuer, daß es nicht zusammen fliesse, und trage es eintzeln in ander geflossenes und fein treibendes ☽, hernach scheide es.

33.

Ein wahrhafftes Einbringen.

Nim̃ 1. ℔. Potaschen, 1. ℔. ungelöschten Kalck, mache daraus eine Lauge, die Lauge siede ein zu Pulver, glüe das Pulver wohl aus, und solvire es wieder in warmen Wasser. In dieser solution koche lebendigen Schwefel, nehmlich 2. ℔. Lauge, und 1. ℔. 🜍, koche es trocken ein, giesse wieder 2. ℔. Lauge daran, koche es wieder ein.

Nun nimm Croc. ♀, zum Exempel, 3. Loth, obiges fixen 🜍 3. Loth, des rothen 🜍 ex 🜍, arsen. ♁io, 3. Loth. Von diesem Pulver trage so viel auf treibendes Silber, biß es gantz spröde wird, und sich zu Pulver stossen lässet. Auf dieses ☽ trage im Fluß den schnellen Fluß, (ex ⦶ 🜍, 🜿 āā. verpufft,) lasse es 3. Stunden fliessen, gieß es aus zum König.

Dieses Königs nimm 4. Theil, Wißmuth 1. Theil, verblase es, und scheide es, so findest du in der Marck ☽ 4. Loth ☉.

Wenn es verblasen ist, wird es hernach mit ♄ abgetrieben, und denn geschieden.

34.

☽ aus dem ♀ nieder zu schlagen.

Den Niederschlag mache aus 2. Theil Vitriol, und 1. Theil Alaun, solvire es in warmen 🜄, filtrire es: Mit diesem Wasser præcipitire das auffgelöste Kupffer.

Es soll aber das Kupffer auffsolviret werden in einem Aquafort, das da gemacht sey aus gleichen Theilen Arsenici und Nitri, und 8mal von seinem Capite mortuo cohibiret. Was sich nun von obigem Wasser præcipitiret, ist ☽, diß wird in ♄ getragen.

(o)

III.
Einige univerſal - Proceſſe,
De
LAPIDE PHILOSOPHICO.

I.
Tinctura univerſalis.

NEhmet die rothe Materie , die da gantz rein ſey, und wo ſolche am ſchönſten und beſten zu bekommen iſt, die da unbefleckt von allen andern metalliſchen Spiritibus, damit dieſelben das Werck nicht zerſtören; Wenn man aber im Zweiffel ſtünde, weilen ſonderlich keine gewiſſe Probe iſt, daß man ſolches erfahren könte, iſt ſo viel ſicherer in Corpore ☽næ, da man ſolches, nachdem es fein gemacht per ♄, aufdaß kein fremder Spiritus dabey ſey, in ſeine primam materiam reducirt per ☿ Philoſophorum. Das iſt denn ein ſonderlich Geheimniß und Handgriff, ja das Geheimniß aller Geheimniſſe dieſer Welt, damit man ſicher arbeiten möge, und nicht irren, welchen Handgriff ihrer wenige wiſſen; aber Paracelſus hat ſolchen klärlich entdeckt, da er ſchreibt: Er wiſſe des Metalls ſeine Wiederbringung ſo wohl, als ſeine Zerſtörung & vice verſa. Welchen Handgriff ich hernach auch entdecken will. Hier habe ich ein ſonderlich Geheimniß entdeckt, nehmlich, daß der Mercurius in die extraction gehen ſolle, ſeine

Form und Gestalt durch sein eigen Corpus. Die rothe Materie oder Carfunckel soll zerschlagen sein eigen Corpus, denn wo das nicht geschicht, so kan er hernachmals sein eigen Corpus nicht solviren, und das ist der höchsten Secreten eins in der gantzen Kunst, und wo das nicht geschehe, so würde der ☿ nur bloß ausgezogen allein für sich selbst, ohne seine Farben, und geschehe hernachmals nimmermehr keine Solution. Es ist solches scharffe Wasser, damit man alle Metalle kan solviren, das allerhöchste Geheimniß totius artis, das man haben mag, und ist allhier fürnehmlich gelegen an der Regierung des Feuers. Darum soll man beyde Wege wissen, den alten langen, und den neuen kurtzen; aber der letzte ist der beste.

Practica.

So nehmet demnach obgedachte Materiam, die gantz rein sey, und reibet dieselbe gantz klein auf einen Stein wie Mehl, 12. Loth, darunter vermenget 1. Loth gefeilet Berg-☽, oder das aus dem ⊖ ▽ ist kommen und niedergeschlagen, und mit ♌ten Regen-▽ wohl abgesüsset worden, das reibet mit der rothen Materie wohl durcheinander, daß eins von dem andern nicht mag gesehen werden, thut es zusammen in eine Phiol, verlutirts oben fest zu mit Leimen, setzet es in einen Sand einen Monath lang, daß nur das Rohr oben heraus gehe, die ersten 8 Tage gelind Feuer gegeben, daß man in dem Sand die Hand wohl leiden mag, auf daß man ihm sein Humidum radicale nicht verbrenne. Die andern 8. Tage muß man das Feuer stärcken um einen

Grad.

Grad. Die dritten 8. Tage muß man das Feuer abermals um einen Grad stärcker machen. Und zum letzten Grad, daß der Sand so heiß sey, wenn man ein Tröpfflein Wasser darein trieffet, daß es zischet; iedoch so muß es nicht glüen. Und da solches geschehen, so nehmt es mit Freuden aus, so werdet ihr oben in dem Glase eine weisse Materie finden, welches ist die prima materia, oder der ☿ viv. metallor.; Und diß ist das geheimste Wasser, da alle Philosophi so viel davon geschrieben, und solches verborgen haben, wie man es machen soll. Und diß ist das klare, schwere und lebendige Wasser, Acetum Philosophorum, darinnen man alle Metallen bringen mag zu ihre primam materiam, das Humidum radicale, oder Mercurius vivus Philosophor. der Anfang unserer Kunst und Arbeit, die meisterliche Essentia des Cörpers, welchem die Philosophi unzählbare und viel wunderliche Nahmen gegeben.

Nun muß man vor sich nehmen die separationem puri ab impuro, damit der Mercurius gereiniget werde von seinen Impuritatibus, denn es muß derselbe unser Mercurius gantz zart und rein seyn, weñ er soll seinem corpori zugefüget werden. Wird aber solches vergessen, so kan man das Werck nicht zur vollkommenen Endschafft bringen. Derowegen sollet ihr, was ich ferner hiervon gedencken werde, fleißig beobachten.

Wenn ihr demnach den Mercurium also extrahirt habt, und er schön weiß zu Tag kommen ist, wie ein Mercurius sublimatus, schön hell und gläntzend wie ein Crystall, so nehmet denselben gantz rein aus dem Gefäß, damit ja keine Unreinigkeit darzu

kommen, und reibt den Silber-Kalck darunter auf einem zarten Marmorstein, so viel als der ☿ wiegt, und thut ihn wiederum in eine Phiol verlutirt und wohl verschlossen, setzt es abermal, wie vor in Sand, gebt ihm ziemlich Feuer 2. Stunden, also, daß man eine Hand erleiden mag, dann über 2. Stunden aber stärcker; und die letzten 2. Stunden abermal so starck, daß der Sand zischet so man einen Tropfsen Wasser darein fallen lässet; so wird sich alsdeñ der Mercurius erheben aus der ☽ und seine Uberflüßigkeit fahren lassen, damit er geschickt sey den Cörper die Seel auszuziehen; denn dieser Mercurius ist der Geist, der so feurig ist, und an sich ziehet die Animam des Cörpers, quia Spiritus est vehiculum Animæ. Nun sollt ihr sehen, wie die Elementa geschieden werden: Denn es wird erstlich der Geist ausgezogen aus seinem corpore, darnach die Seele, letzlich bleibet der Cörper todt, wie Aschen: Auch sehet ihr hier, wie der Geist gereiniget wird durch die Seele; Und in dieser Scheidung werdet ihr wahrhafftig grosse Wunder sehen: Denn es schiessen Strahlen am Gefäß hin und wieder, welche die Spitzen zusammen kehren wie lange Spiesse, und oben auf steiget oder sitzet iedesmal ein natürlicher schöner Stern, daß es auch des Menschen Hände so schön und subtil nicht vermochten zu machen. Und dieses ist die Creatio novæ terræ, als die Philosophi sagen, wie sie eine neue Welt gebähren, die Sterne die Colores, die Regenbogen: Und fürwahr dieses Geheimniß ist mehr Göttlich denn menschlich, sagt Paracelsus. Denn wir sehen die clarificirte Seele, wie auch unser Leichnam wird am jüngsten Tage so gar schön von Sünden gereiniget und clarificirt wer-

werden. Hier wird man sehen ein so überaus grosses Wunderwerck, welchem von Wunderwercken kaum etwas verglichen mag werden.

Nun wollen wir weiter procediren und besehen, wie das Corpus zu solviren sey, und der Spiritus die Animam zu sich ziehet, und mit Freuden an sich nimmt.

Solutio Putrefactio & mortificatio.

Nehmet in Gottes Nahmen von unsern præparirten Mercurio 1. Loth, thut denselben in eine Phiol oder Kolben, vermachet ihn wohl, und setzet ihn in warme Asche, so wird er sehr auf und nieder steigen, oder wird gehalten in solcher Wärme, biß er zu schwitzen aufhöret und im Grunde des Glases liegen bleibet, gantz schwartz, doch nicht so schwartz als eine Kohle, sondern recht grau Farb wie Aschen; Also ist nun die erste Arbeit vollbracht, nehmlich solutio & putrefactio, auch ist also warlich geschehen die rechte mortificatio des Cörpers.

Nun folget wie man die schwartze Erden und den todten Cörper erwecken soll.

Operatio secunda.

De Resuscitatione.

Nehmet in nomine Dei die bemeldte schwartze Erde, und gebet derselben halben Theil ihres Wassers zu trincken, nehmlich des Mercurii der da oben gemachet ist, reibts wohl in geschickten Gefäß durch einander, aufdaß eine gute Vermischung geschehe.

schehe. Darnach thue man solches also wohl vermischt in ein Gläslein, damit es aber verschwitze, das geschicht ohngefehr in 8. Tagen und Nachten, da muß man alsdenn der Erden fleißig wahrnehmen, ob sie sich von der Schwärtze zu der Weisse wollte kehren oder schicken: Alsdenn so nehmets zum andern mal heraus, und gebet ihm das Silber-Wasser 2. und 1. halbe ℥. wohl unter einander gerieben, wohl vermischet und wieder eingesetzt, wie vor 8. Tagen; alsdenn so nimmt man es zum drittenmal aus, und setzet ihm sein Silber-Wasser 5. Untzen zu, mit fleißiger Arbeit auch wohl zu vermischen, damit es auch sich wiederum solvire und verschwitze in 8. Tag und Nachten und coagulire, wie zuvor. Zum 4tenmal imbibirts mit 14. Loth seines ☽-Wassers, wohl unter einander gerieben, und wohl vermischet, und lasset es wiederum 8. Tag und Nacht verschwitzen. Also ist die andere Arbeit mit Beystand der Göttlichen Hülffe auch vollbracht.

Folget nun die Theilung des gebenedeyeten Steins der Philosophen.

Operatio tertia.
De Divisione.

Nach dieser Arbeit sollet ihr nun den Stein theilen, was ihr gebrauchen wollet zur weissen oder rothen Tinctur. Und wenn ihr nun die Erden geweiset habt, so ist sie bereit zu empfahen den Hefel Fermenti oder die Seele. Und allhie geschicht in der That: Was man säet, das erndtet man: Säet man Gold, so erndtet man Gold; säet man Silber, so erndtet

erndtet man Silber. Säet in das weisse fliegende Erdreich von diesen beyden eins hinein, so wird es heraus bringen hundertfältige Frucht.

Folget nun, was das Ferment seyn soll.

De Fermento Lapidis Philosophici.

Das Ferment oder Saamen, so man in die Erde säen will, soll ein schöner bereiteter ☉-Kalck zum rothen, nimirum ad Solem; zum weissen, nimirum ad Lunam soll seyn ein schöner bereiteter ☽-Kalck der da schön licht und weiß sey, und soll also zusammen gesetzt werden zu forn gemeldetem Gewicht nach zu nehmen, als: Hat die weisse Erde 21. Qventgen, da nimmt man Silber-Wasser darzu 14. Qv. des Kalcks oder Ferments 10. Qventgen. Also zu verstehen, daß der weissen Erden 3. Theil, des ☽-Wassers 2. Theil und des Ferments 1½. Theil seyn solle. Diese 3. Stücke muß man mit sonderbahren Fleiß wohl durch einander reiben auf einem Stein, damit eine gute Vermischung geschehe, alsdenn wiederum in sein Gläslein gethan und wohl vermacht und in die Wärme gesetzt, aufdaß es coagulire oder erhärte in ein weiß Corpus, dann nimmt mans heraus, und reibet es wohl, und da muß man ihm dann wiederum 3. Theil seines Wassers geben, und abermal auf die mäßige Wärme gesetzt, daß es anfahe zu schwitzen, so lange, biß dieser Trunck verzehret und eingetruncken zu einem Stein. Durch diese Ertränckung wird der Stein vermehret, verbessert, vollkommen und gäntzlich vollbracht, darum soll das Einträncken so offt und viel geschehen,

hen, biß der Stein gerecht sey, und alle vollkommene Cörper tingirt in ☽ vel ☉ certissimum.

Man muß fleißig acht haben, und auch sehen, ob es fliessen will auf einem heissen ☽-Blechlein lindiglich ohne Rauch, wo nicht, so setzet man es in fimum equinum, damit es sich solvire, darnach coagulire man es zu einem Stein ein, so ist es bereit zu tingiren. Nun folget wie dieser Stein zu gebrauchen sey.

Usus.

Diesen Stein soll man also gebrauchen, wann die Arbeit, wie oben vor angezeigt, vollbracht ist, so mag man den ersten geweiseten Stein nehmen, und in drey Theile theilen, das eine Theil behält man zu dem Augment, dem soll man erstlich sein Ferment geben, und wohl trocknen auf der Wärme, dann so nim̃t man das Trockene heraus in zweyerley Weise zu arbeiten. Zum ersten, daß man ihn 8. Tage verschwitzen lasse, darnach wiederum animirten Mercurium das dritte Theil eingerieben und eingetrocknet, wie ferner im Anfang angezeiget, da ich gesagt, daß man dasselbe bedürffen werde zu Weißmachung des schwartzen Erdreichs, und wenn er denn also eingetrocknet, so läßt man ihn verschwitzen, und den Trunck in sich nehmen, das mag man denn als ein ewig Werck behalten und vermehren, solchergestalt, ie von 8. Tagen zu 8. oder 10. Tagen. Zum andern, wenn ihr die weisse Erden fermentirt habt, und dieselbe solches wohl in sich genommen, so möget ihr ihm täglich animirten Mercurium zusetzen, den 15. Theil, wie es sich mehret von Tag zu Tag, dem pondere nachzurechnen, so wird auch der

15. Theil gewogen, und wie viel man denn darvon nimmt, so soll man auch das übrige wägen, daß man wisse, ihme den 15. Theil seines Wassers zuzusetzen von Tage zu Tage; erstlichen allezeit gerieben, und mit seinem Wasser wohl eingemischet, und in gar kleiner Wärme gehalten.

Den andern Theil des geweiseten Steins soll man brauchen zu fermentiren mit Silber-Kalck und mit seinem Wasser (☿ animato) fortan arbeiten, biß er komme zur vollkommenen ℞, wie denn gnugsamlich und überflüßig in vor angezeigter Arbeit beschrieben ist.

Den dritten Theil mag man gebrauchen zu der rothen Tinctur, die denn allda verborgen liegt in der weissen Farbe, das erkennet man in der Arbeit.

Anfang zur Tinctur auf roth. Hier folget nun gar deutlich, wie man die rothe Tinctur arbeiten solle. Nehmet demnach im Nahmen GOttes den ersten Theil, den ich zuvor habe behalten heissen, reibet denselben gar klein, und thut ihn in eine geschickte Phiol, oder Gleich-Kölblein, und setzet es in gute Wärme, mehr denn zuvor in der weissen Tinctur, damit es sich in 14. Tagen sublimire. Das Zeichen soll man wohl mercken in der Arbeit, daß die weisse Erde sich kehre in die Röthe, wenn sie auffsteiget, und sich an das Glas anleget, so solle das Feuer gemehret, und so lange auch in der Hitze erhalten werden, biß es alles roth wird, wie ein verbrenneter Saffran; Alsdenn so ist die Erde bereit in sich zu nehmen den Saamen des ☉, mit dem sie erstlich genähret und eingeträncket sollen werden. Allhier geschicht, was die Philosophi von sich

schrei-

schreiben: daß der rothe Mann vermehret werde von dem weissen Weibe; wie hernach ferner folget.

Vir rubicundus cum candida sua uxore.

Nehmet nun den benandten virum rubicundum, das ist, diese rothe Erden, die zuvor weiß war, und reibet dieselbe wohl und gantz klein, hernach feuchtet sie an mit ☿io solis, welcher aller Gestalt gemacht wird wie der Mercurius Lunæ, und machet mit der rothen Erden und diesem Mercurio solis eine Conjunction oder Amalgama, welches auf einen reinen Stein muß zusammen gerieben werden, darnach in ein Gläslein gethan, und wohl vermacht und in der Wärme 8. Tag und Nacht schwitzen lassen, biß es trocken und hart wird, diß repetiret man zum andern, dritten und vierdten mal, also in aller Masse, wie zuvor am ersten, mit heraus nehmen, anfeuchten, ansetzen, verschwitzen lassen und trocknen, von 8. Tagen zu 8. Tag und Nachten. Und wenn es zum 4mal geschehen, so ist es Zeit seine Seele ihm zu geben und zu fermentiren auf roth; Alsdenn wiegt man die Erden, daß deren 3. Theil sey des ☉-Wassers oder ☿ ☉is 2. Theil, und ☉ bereiteten Kalcks 1½. Theil, solches mit Fleiß wohl unter einander gerieben eingesetzet, und das Feuer immer zu gemehret, wie bewust, damit es zu seiner letzten Vollkomenheit komme, und in den Gläslein sehr roth erscheine, so ist die edle Tinctur bereitet.

Dieses schöne und rothe Pulver ist nun der rechte Carfunckelstein, und wird von den Philosophis genandt Rex Rubeus Diademate & Carbunculo coronatus,

ronatus, dessen verkehret 1. Theil ein iedes purificirtes Metall in viel 1000. Theil in das beste Gold in einem Augenblick, und bestehet just in allen Proben.

Dieses Göttliche Geheimniß und Arcanum nun wollet ihr in höchster Geheimniß halten und in acht nehmen.

Die Handgriffe des Feuers betreffend ist unmöglich einem zu beschreiben; Und deßwegen muß GOtt um Beystand angeruffen werden, daß er gebe Weisheit und Verstand, sonsten ist ohne dessen Hülffe derselbe doch blind und unwissend, wie vernünfftig es auch von einem Natur-Klügling tractiret wird. Denn ob man schon einem eine Sache noch so klar vorbildet, wenn man es hernach aber in die Hände nimmet, so schickt sichs viel anders, als es beschrieben. Ende.

2.

Lapis Mineralis.

G. M.

℞. Mercurii Philosophici, wie er in der Erden seiner Mutter wächst, wie viel du willst, doch ie mehr, ie besser es ist, thue ihn in einen darzugehörigen Kolben, distillire erstlich linde, so gehet zuerst ein phlegma herüber, die behalt, darnach ein weisser Spiritus, da lege eine andere Vorlage vor, und gib ihm stärcker Feuer, so wird ein schön roth Oehl herüber gehen, darnach ein schwartz-brauner Liquor oder Spiritus, zum letzten gib ihm zum stärckesten Feuer, so wirst du hinden in dem Geschirre, oberhalb der schwartzen Erden, einen Citrin-rothen Sulphur fin-

den, den behalt wohl verschlossen, alsdann wåge dieses rothe Oehl ab, und nimm wieder frische Materie. Wenn des grůnen Lôwen Bluts oder rothen Oehls ist 12. Loth, so nimm 8. Loth oder 12. frische Materie, setze es in eine linde Digestion, lasse es 10. oder 12. Tage stehen, alsdenn nimm es, thue es wieder in einen Kolben, und distillirs wieder als zuvor. Alsdann so nimm wieder die Olität, (welcher ohngefehr 18. Loth, so sie rein gewesen, wenn sie aber unrein, so wird es nur 16. Loth werden; so sie aber gar unrein, so wird es nicht ůber 14. Loth seyn,) thue darein wieder frische Materie 12. Loth, so es 18. Loth ist, laß es wieder digeriren, als zuvor, das destillir wie zuvor, so augmentirest du den Mercurium Philosophicum in virtute & quantitate, das thue so offt du willt: Denn ie ôffter du es thust, ie edler es wird. Das ist des grůnen Lôwen Blut, das ist, Mercurius Philosophicus.

Præparatio Auri potabilis.

Nimm des ☿ Philosophici, wie viel du willt, wåge ihn ab, wenn es ein ℔. ist, so nimm darzu des grůnen Lôwens 3. Loth, setze es mit einander zu digeriren in eine linde Digestion einen philosophischen Monath, alsdenn nimm die Materie miteinander in verschlossener Phiol, setze es in putrefaction zwey Monath, alsdenn nimm es aus, und distillirs erstlich linde, zum letzten am allerstårckesten, so wird ein Rubin-rothes Oehl herůber gehen, und hinten bleibt ein schôn weisses Saltz, das nimm miteinander, schůtte das Oehl darauf, nimm des vermischten Oehls mit seinem Saltz 4. Loth, thue

es

es in eine Phiol, schmeltze sie zu, setze es einen Monath in ein Balneum Roris, darnach in eine linde Digestion gesetzt. Gib ihm von Grad zu Grad Feuer, erstlich linde, darnach ie länger, ie stärcker, so wird erstlich eine Schwärtze erscheinen, darnach grau, darnach eine beständige Weisse, darmit man mit einem Theil auf 1000. Theil auf ein Metall projection thun soll, verwandelt alle Metall in Silber: Wenn man aber das Feuer stärcket, so wird eine schöne beständige Röthe erscheinen, damit man auf alle Metall projection thun kan. Heilet alle Kranckheiten in gar kleiner dosi.

Augmentatio prima in virtute & quantitate.

Nimm der bereiteten Tinctur 4. Loth, des behaltenen Mercurii Philosophici 12. Loth, thue es zusammen, und thue es in eine linde Digestion zu solviren, denn coagulirs als zuvor.

Augmentatio secunda.

Nimm dieser Tincturen 2. Loth, des behaltenen Mercurii Philosophici 4. Loth, thue es zusammen, solvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio tertia.

Nimm der letzten Tinctur 2. Loth, Mercurii Philosophici 3. Loth, solvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio quarta.

Nimm der letzten Tinctur und des Mercur.

Philoſoph. ãã. 4. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio quinta.

Nimm der letzten Tinctur, und des Mercurii Philoſophici ãã. 4. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio ſexta.

Nimm der letzten Tinctur 4. Loth, Mercurii Philoſoph. 3. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio ſeptima.

Nimm der letzten Tinctur 4. Loth, Mercurii Philoſophici 2. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio octava.

Nimm der letzten Tinctur 2. Loth, Mercurii Philoſoph. 1. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio nona.

Nimm der letzten Tinctur 3. Loth, und des Mercurii Philoſoph. 1. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio decima.

Nimm des Mercurii Philoſophici 1. Loth, der letzten Tinctur 4. Loth, ſolvirs und coagulirs als zuvor.

Augmentatio undecima.

Nimm der letzten Tinctur, wie viel du willt, feuch-

feuchte sie an mit dem Mercurio Philosophico, setze sie in eine Putrefaction, wenn es solvirt, so coagulirs wieder als zuvor.

Augmentatio duodecima.

Nim̃ die Tinctur, setze sie wieder in die Putrefaction, daß sie sich solvire, darnach so coagulire sie wieder. Solch coaguliren und solviren thue so offt und viel, biß es sich nimmer coaguliren will, das ist ignis perpetuus Philosophicus, welches bey Tag und Nacht leuchtet wie ein Licht, und curirt alle Kranckheiten, in gar kleiner dosi gebraucht, und verkehrt alle Metall in das beste Gold.

3.
Rubinus Mineralis.

Nimm 1. Theil ☉ obryzi, und 12. Theil Mercurii Virginei, reib es wohl durch einander gar wohl in einen porphyr-steinernen Mörselgen, damit sich der Mercurius mit dem ☉ vereinige und amalgamire, solches Amalgama thue in eine Phiol, vermache sie wohl, und setze sie in ein Balneum Maris, doch daß es nicht zu heiß stehe, putreficirs einen gantzen Monath, doch soll man es allezeit über den 4. Tag heraus nehmen, und solches gar wohl mit den Händen reiben, endlich druckt man es durch ein Leder, das rückständige corpus ☉ thue wieder in ein Glas alles mit einander, und putreficirs wieder, und solches continuire biß das ☉ und ☿ alles zugleich durch das Leder gangen, so ists gnug putreficirt. Wenn solches geschehen, so thue solches in ein klein Kölblein, und setze es in heisse Aschen, setze

einen Helm auf, und gib ihm gelindes Feuer, so steigt der Mercurius per alembicum, als ein Wasser, das ist Anima & Spiritus, und in dem Kölblein bleibt das corpus ☉is kohlschwartz, das nimm heraus, thue von seinem eigenen Wasser so viel darzu, daß es werde als ein Teig, reibe es wohl unter einander, und trockne es wieder aus mit lindem Feuer, darnach nim̃ es wieder aus, und reibe es mit seinem eigenen Wasser, das in der ersten destillation übergestiegen, und thue es in das Glas, und trockne es als vormals, das thue so lange, biß die Materie im Glas, das ist das ☉, weiß wird: Das übrige Wasser, das überblieben ist, ist Anima & Spiritus, aber das corpus album ist die materia, dieser materiæ albæ nimm 1. Theil, und des vorigen Wassers 2. Theil, (wenn aber des Wassers nicht so viel ist, daß es 2. Theil gegen der weissen Materie ausmache, so nehmt ☿ u. distillirt ihn per alembicum, u. machet in Vorrath solch ▽ ☿rii) reibe es unter einander wie einen Teig, und trockne das wieder per alembicum abstrahendo, und wenn es wohl trocken worden mit lindem Feuer, so nimm es aus, und thue das in ein zwiefach übereinander gesetztes Glas, und mache ihm ein gut Feuer einen gantzen Tag, damit es auffsteiget, so nimm es denn aus dem obern Gefäß, was auffgestiegen ist, das behalt auf, und was am Boden liegen blieben, nimm auch aus, und reibe es ab wie vormals mit 2. Theil so viel Wassers des ☿rii, zu einem Teig, und trockne es wieder per alembicum abstrahendo, und setze es wieder in ein doppeltes übereinander gesetztes Glas, und ♎irs mit gutem Feuer. Solche Arbeit mit anfeuchten,

ab-

abtrucknen und ♎iren, thut so lange, biß alles auf ♎irt und zu weissen Pulver wird, als ein Mehl, so hast du den edlen ♎ Philosophorum.

Nun nimm diß Pulver, so da auffgestiegen, oder den ♎ Philosoph. in ein zweyfach übereinander gesetztes Glas oder ♎atorium, setze es in Aschen, und gib ihm ein gelindes Feuer einen gantzen Tag, und was denn auffsteiget, das kehre fein sauber wieder herab, und lege es wieder in das Glas, und gib ihm gelindes Feuer, und was auffgestiegen, das kehr wieder ab, wie zuvor, und das thue so lange, biß der edle ♎ oder Materie von dem Feuer nicht mehr auffsteiget, sondern liegen bleibt, darnach gib ihm ein starck Feuer, das 3. Stunden so starck ist, als vormals, so glåntzet die Materie als ein ☽. Von diesem Pulver nehmet p. 1. auf p. 100. Mercurii, so wird es fein Gold.

Augmentatio.

Nehmet Kupffer und Silber, iedes gleich viel, zerlaßt das, und werfft darauf das Pulver, so wird das Kupffer weiß wie das Silber, laßt es stehen in derselben Hitze biß es roth wird als ein Saffran, und fließt in dem Feuer, und steht still in dem Test als ☉, so laßt es kalt werden, so habt ihr den Rubin, der da alle Metalle verkehrt in fein Gold.

Nehmt des Rubins p. 1. ☿ viv. p. 100. so habt ihr eine Medicin, darnach nehmt diese Medicin aus, die da gemacht ist, so tingirt 1. Theil 100. Theil. ꝛc.

4.
Lapis Philosophor.

Nimm Natur- und Berg-☉, das gantz rein und

gediegen, nicht gemacht ist, 4. Loth, und ☿ ii, der mit grossem Fleiß und Kunst præparirt ist, 10mal so viel, zerlasse es auf einem gelinden Feuer, biß daß der Mercurius gar davon kommt, und das Gewicht des Goldes gantz da bleibt, als ein schwartzes Pulver, welches nicht wieder kan in seine vorige Goldische Natur verwandelt werden. Aus diesem Pulver must du Wasser ziehen mit einem vaporischen Feuer stetiglich, biß das Pulver zu einem weissen Kalck wird, wie der Schnee. Diesen Kalck must du 7mal besprengen mit dem Wasser, und 7mal davon ziehen, denn mit dem Zugiessen und Abziehen desselben Wassers werden sie alle beyde gesaubert, und erlangen die Krafft von dem allerhöchsten Himmlischen und Irdischen, und das ist, das in des Hermetis Schmaragdischen Tafel stehet, er komt vom Himmel auf die Erden, und steigt wieder hinauf, und empfähet die Krafft von dem Allerhöchsten und Allerniedrigsten; das Wasser haben die alten Philosophen verdunckelt und geheissen Mercurium, und den Kalck Sulphur; das Wasser ist der Philosophen ▽ oder Azoth, oder der lebendige Geist, der Kalck ist das Philosophische Gold oder 🜍, Fermentum Philosophor. oder die Erde; das ▽ ist der Mann, und der Kalck ist das Weib, mit welcher Zusammenfügung wird das Kindlein gebohren, das ist, der Lapis. Aber das Weib empfähet nicht allezeit, denn nur allein wenn die Matrix von der Natur darzu geschickt ist. Darum must du den Kalck oder Aurum Philosophorum putreficiren 40. ☌☍ in einem verschlossenen Glas, biß daß ein weisser und dicker liquor davon werde, dann ist das

Weib

Weib bereit zu der Empfängniß, darum geuß ein Wasser darzu, so solvirt sich das Weib mit grosser Liebe, und das ist die rechte Solution, laß stehen, biß daß sie ihre Krafft bekömmt, dann setze sie wieder dem Mann zu, so solvirt sie sich wieder, und laß den Mann so offt dazu kom̃en, biß daß er keinen Saamen mehr hat, oder biß daß der Kalck das Wasser alles getruncken hat, denn hat sie empfangen, darum mach das Glas (die Mutter) wohl zu, daß nichts davon rauche, denn wächst das Kindlein von dem Saamen, denn der Saame coagulirt sich in einem Stein. Was für Farben darinnen werden gesehen, das findet ihr von den Philosophen beschrieben. Daß aber der Proceß wahr sey, beweiset diß Pulver: Trage das Pulver in einen Tiegel der neu ist, 2. Gran zu 2. Quentchen Mercurii, daß der Tiegel Lufft hat, thue ein wenig Borrax darzu, und gib ihm starck Feuer, so hast du ein Quentchen Gold.

Wisset ihr die Multiplication, so habt ihr den Stein nicht vonnöthen. Ihr werdet finden von mir beschrieben den gantzen Proceß, wenn ihr glücklich seyd mit allen Handgriffen und Umständen, wenn ihr fleißig seyd, denn da mangelt nichts, fahret fort, und hütet euch, daß ihr von dem Proceß nicht abweicht.

Der Mercurius wird præparirt ex Minera ☉ plumbea, und aus einer scharffen Quinta Essentia mit seinem volatile Sal, in welchem wird corrumpirt das Gold, so aus der Minera heraus gezogen ist; Und also wirst du den Mittelweg folgen. Ohne Gold kanst du ein grosses Werck vollenden, aber mit dem ♀, so oben aus derselben Minera gezogen

ist, hat es viel Mühe; Aber dieser Weg ist lang und gefährlich, hab es 2mal gemacht.

Mercke, daß eine Substantz sey unter den Metallen und Mineraln, von welcher ein groß Werck wird in 4. Monathen, aber ich will es nicht schreiben, diß ist sicher, was ich geschrieben hab, ob es schon 14. Monath währt, der rothe durchscheinende Löwe, der sich in den Mond verkehrt, ist nicht schlecht zu achten.

5. Medicina universalis.

Materia Philosophor. ex qua Mercurius Philos. elicitur, res est una aber aus zweyen Substanzen dem ♄no unterworffen, und mit seinem Kreise umzogen, darinnen das Ens seminale Metall. und das fixe Gold-Körnlein proxime noch unversehrt recht lebendig mit Seel und Geist gefunden wird.

Ist ein zusammen geronnener Vapor und weiß coagulirte Erden, so die Natur selbsten in den Mineris Solis & ☽ über sich getrieben und sublimiret hat, schwer am Gewicht, geringes Ansehens, metallischer Arth und Eigenschafft, und doch kein Metall selbsten. Wird fast in allen Bergwercken, sonderlich, wo man Gold und Silber reichlich bricht, gefunden. Die Bergleuthe achten es vor nichts, ist jung zu ihrem Thun, und nichts nütze, wird insgemein von ihnen geheissen oder genennet, das unzeitige Gold, oder auch Arabisch ☉, und wo sie dergleichen Materia antreffen, sprechen sie: Wir sind zu frühe oder zu spat kommen.

Diese

Diese Materia aber ist allen wahren Philosophis wohl bekandt, und ist das rechte Agens und Patiens, wie hernach in beyden Operationibus zu hören. Der Procefs dessen den Stein der Weisen daraus zu machen ist leicht, und leidet keine Sophisterey, sondern ist ein Werck der Natur, denn die Natur sich gar schlecht und mit einerley Materien (aber, wie oben verstanden, aus zweyen substanzen) auch nur eines Gefässes zum meisten zweyen, und eines Feuers in beyden Arbeiten gebrauchet.

Derohalben mercke, fast in allen Bergwercken wird eine Materia viscosa, oder Dunst-Wasser gefunden, fett und schlüpfferich, so durch die poros der Erden dringet, und durch die Mineras sich heraus begiebet, auch in den Fund-Gruben, Stollen und Schächten an den Wänden anhanget, auch wohl sonsten an einem Löchlein beysammen gefunden wird.

Ist das Haus oder Wohnung der ersten Materie aller Metallen, daraus auch angezogenes saturnische Wasser seinen Ursprung hat. Und ist dem philosophischen Wercke das Weiblein oder Matrix; Denn ohne dasselbe die centralische Sonne, oder das Philosophische Gold aus der Materia nicht heraus gebracht, noch die philosophische wahre Conjunction geschehen kan. Das beste desselben gewichtigen Vaporis oder Durstwassers wird auch erkandt, wo es zu Zeiten auf der Bergleuthe Gezeug und Kleider tröpfflet, so greifft es an und zerfrist ihnen dieselben, und wo die Minera ☉ & ☽ als in Ungarn und Kärnthen, sich reichlich finden, die soll man nehmen.

Dieses Wassers nun wird genom̃en 10. Theil,

des

des Saturni Philoſophici 1. Theil zuſammen gethan, in ein bequem Glas wohl vermacht, und in das gehörige Vaporiſche Feuer geſetzet, ſo wird ſich die Materie alſobalden finden und ohne Auffhören zu laboriren und das purum ab impuro durch und von ſich ſelbſten ſepariren, und wird alſo diß Waſſer (als das Agens) aus dem ♄ philoſoph. (welches das Patiens) ſein ſperma, oder wie ichs nenne, das Philoſophiſche Gold oder das Füncklein, der wahren wachſenden Krafft, ſo viel es deſſen von nöthen nach dem Gewicht der Natur in ſich faſſen und ſchwängern werde: Dieſes zu erkennen iſt, ſo die Natur (ich ſage in dieſem Wercke; ſonſten arbeitet die Natur ohne Auffhören) feyret und ſtille ſtehet, ſich nimmer reget uñ beweget, und das ſpermatiſche Weſen dem Himmel gleich ſiehet, ſchön hell und klar ſich findet, ſo hat die erſte Operation das ſeine vollbracht. Das iſt und wird genennet Mercurius Philoſophorum.

Saturnus, der zuvor das patiens war, wird ietzt das Agens, und hingegen das Waſſer, ſo vorhin das Agens war, wird das patiens, und ſolches aus natürlichen Urſachen. Davon lieſe Comitem Bernhardum, bevorab Michael Sendivogium oder Leſchium.

Nun fahre an der Arbeit fort. Das purum wird ab impuro reinlich abgegoſſen, id eſt Mercurius Philoſophorum, das thut man in das Philoſophiſche Ey, ſigillirt es Hermetice, und ſetzt es in das Vaporiſche Feuer ad putrefactionem, daß es ſich ſchwärtzet, weiſſet und ad plusquam perfectionem ſich endet.

Werden demnach in dieſem Worte alle ſophiſtiſche

stische Irrwege oder untüchtige gemeine destillationes, separationes und nichts gültige Zusammensetzungen hinweg gethan, und hingegen der wunderthätigen arbeitsamen Natur und ihren Feuer mit fleißiger Wartung und Gedult übergeben und befohlen.

NB.

Man wende ja Fleiß an, daß man der Saturnischen weissen Materie (aber fein rein und schön) eine ziemliche Qvantität überkomme und behalt es und sehe, daß man der andern Materiæ viscosæ auch eine Nothdurfft bekomme, aber wohl gantz hermetice sigillirt verwahre, sonsten evanesciret es und leidet darum viel Schaden. 2c.

Præparatio Spiritus ☿ Philosophorum.

Du sollst nehmen selbst gewachsenen Ungarischen Vitriol, q. s. denselben pulverisire und solvire ihn mit ▽ pluv. ♌ta. laß es wohl setzen, damit sich die sulphurische Erde am Boden recht wohl setzet, das klare solvirte gieß per filtrationem in ein Glas und destillir in B. M. das laß in einer grossen gläsernen Schalen auf einem Balneo lind biß auf den 3. Theil verrauchen, dieses gieß in eine Glas-Schale, und laß es an einem kalten Orthe zu Crystallen schiessen.

NB.

1. von 25. ℔. bleibet ohne einige Terrestreität 10. ℔.

2. Wenn

2.

Wenn man es in einer Glasschalen verrauchen läßt, so darff man sich hernach nicht befahren, daß der subtile Spiritus (der sonsten in der destillation bald zu starck getrieben wird) sich verliere.

Diesen ⊖ nimm wieder, pulverisire ihn und geuß abermal des ♌ten ▽pluv. daran, laß solviren, und wieder biß den 3. Theil verriechen und denn schiessen: Diß thue so lange, biß sich in der solution keine fæces mehr setzen, und der ⊖ aufs schönste clarificirt ist, (welches in der solution ie länger ie schöner wird,) dessen ⊖ putreficire so viel, biß du dessen genug hast, hernach trockne ihn in einer warmen Stuben daß er sich etwas calcinire und die übrige Feuchtigkeit sich verliere, dann thue ihn in eine wohl beschlagene Retorte aufs beste verlutirt nnd mit einen Recipienten aufs fleißigste versehen, destillire erstlich mit halben Feuer, so kömmt anfänglich ein Phlegma, hernach ein weisser Spiritus, in Gestalt eines grossen Nebel-Dunsts, den treib so lange biß du ihn nicht mehr gehen siehest, denn laß das Feuer abgehen, und alles wohl erkalten, denn der rothe Spiritus, so noch dahinden, hierzu nicht tauglich ist, sondern gantz zurück gehalten werden muß. Im Recipienten findest du ein trübes grünliches Wasser, darinnen der wahre Spiritus seine Wohnung hat, so gar scharff und starck, daß man sich des gifftigen Geruchs halber auch wohl vorzusehen hat.

NB.

Du bekommest nach der ersten destillation mit samt dem phlegmate 3. ℔.

Diß

Diß thue aus dem Recipienten, filtrirs und Clire das phlegma aus dem Glas NB. fein lind darvon, so bekommest du ein schön grün Oehl, darnach zeuch es in cinere noch stärcker ab, so wirst du ein dunckelroth Oehl, so gar dick ist, auch gar schwer fett und feurig, bekommen, das ist das rechte wahre flüßige Gold der Philosophen.

NB.

Nach dieser Rectification bekomest du 60. Loth rothes Oehls, i. e. ☉ Philosoph. Dieses nun rectificire zum 9mal, daß gar kein phlegma mehr dabey bleibt, so wird es spiritualisch, daß deme nichts zu vergleichen ist, und in ieder rectification wird sichs verändern, und wunderliche Farben erscheinen, sonderlich in der siebenden Rectification wird es gantz weiß, hell und klar werden, auch gleich der besteu Ambra einen lieblichen Geruch von sich geben, und wirst in solcher Arbeit den rechten Unterscheid sehen und erkennen lernen: Welches denn Mercurius und sulphur der Weisen ist.

(NB.

Nach der völligen Rectification bekommest du 3. Loth die Fugen oder juncturen soll man fleißig vermachen damit nichts ausriechen kan.

NB.

Herr von Loß hat mündlichen berichtet, ihm sey durch Unachtsamkeit viel ausgerochen, daher er so wenig bekommen, es gehet sonsten von dem rothen Oehl wegen der Schwere über 1. oder 2. Loth nicht weg.)

Dann

Dann der Mercurius oder ▽ Philosophorum wird in Gestalt eines weissen dampffigen Rauches bey lindem Feuer herüber steigen, der Schwefel aber oder Oehl so schnell nicht folgen, biß gar starck Feuer gegeben wird, und gar güldisch aussehen; da du denn in der obern verstandenen offtern rectification iedes besonder aufffangen und behalten sollst; kanst auch vermöge des 3. Theils der geheimen 5. Bücher Fr. Bas. Valent. nach Abscheden des ☿ & 🜍 eben mit diesem ☿ aus der hinderstelligen Terra Philos. das ⊖ per modum destillationis &c. extrahiren. (NB. Die Sigillirung muß in einem kalten Wasser geschehen, wie du weist.) Und dann diese beyde uniren lassen. Auch biß zum weissen Elixir in △ vapuroso figiren, nach welcher fixation dann du hernach die Animam oder Sulphur, so du vorher besonders gefangen und aufbehalten, diesem Elixir adjungiren, Hermetice versiegelt in das vaporische Feuer setzen, und mit Anhaltung des Feuers biß zur höchsten Beständigkeit ad lapidem Philos. figiren sollest.

Das Feuer muß anfangs im ersten Grad so lange gantz vaporisch gehalten werden, biß sich alle Feuchtigkeit verzehret, und alles zu Erden worden, alsdann den andern Grad anheben, und stärcken biß zur Weisse, ferner biß zur höchsten Röthe und vollkommenen fixität müssen die letzten 2. Graden observiret und gehalten werden.

Weiter von Herrn Losen folgenden Bericht empfangen:

Erstlich nahm er dessen ⊕ 25. ℔. davon blieben nicht mehr denn 10. ℔. des reinen, davon bekam er samt der Phlegma 3. ℔. (NB. Er beklaget, er habe

es nicht recht lutirt, daher viel verrochen gewesen,) so hernach in die Rectification oder Purification, biß auf 10. Loth ☉ philos. und nach der vollkomenen rectification nur biß auf 3. Loth gebracht worden.

2.

Sagt er: Er habe die remanenz allezeit hinweg gethan, er wüste aber nicht, ob er daran recht gethan hätte. Es röche durch die Fugen wie Ambra, darum habe ein fürnehmer Medicus zu ihm gesagt: es wäre der rechte Spiritus gewesen; er hätte es aber in einem Stücke versehen, wo es aber geschehen, das wisse er nicht. NB. Er zweifselte nicht, hätte er recht verlutirt, so hätte es nicht heraus dringen dörffen.

3.

Haben sich die Farben in der rectification nicht im Glase, sondern in der Materie erzeugt.

4.

Rund sey der Ofen besser als viereckigt.

5.

Er habe ihm den ersten Grad des △ gegeben, so lange, biß alles zur Terra worden, alsdenn hernach den andern Grad biß zur Weisse gebracht.

Soli Deo Gloria.

IV.

Descriptio Medicinæ universalis in scriptis Basilii Valentini fundatæ.

Daß Basilius Valentinus von der höchsten und verborgensten Kunst dieser Welt, nemlich von Particular- und Universal-Medicinen, auf menschliche und metallische Leiber, unter vielen andern trefflichen Männern, wohl am deutlichsten geschrieben habe, solches wird ohne Zweifel niemand in Abrede seyn/der dessen Schrifften mit Bedacht gelesen, und zugleich einige Erfahrung in Chymischen laboribus beym Lesen in Vorrath gehabt. Daß er aber auch nicht allen gar deutlich scheinet, ist wohl am meisten mit diese Ursache, daß er in seinen Schrifften so gar reich ist an Experimenten, daß also einer, der nicht sattsam Erfahrung hat, solche nicht von einander sondern, oder zusammen gehörige Dinge, zusammen finden kan. Nicht wenig trägt auch bey (nehmlich zur Undeutlichkeit dieses Authoris,) die allzuwenige Gedult, so denen meisten solcher Schrifften Liebhabern anhänget, und der Mangel natürlicher Wissenschafft, dadurch man eine Habilität hätte, solche Dinge zu conferiren, und aus solchen Collationibus einen firmen Schluß zu fassen.

Nun will ich eben mir solche Geschickligkeit nicht zuschreiben, vielweniger dafür halten, als ob ich solchen trefflichen Mannes Schrifften durchgehends ver-

verstůude, und also mir die Freyheit nehme, einen Commentarium gleichsam darůber zu machen. Nein, so viel nehme ich mir nicht raus. Dennoch aber wird mir erlaubet seyn, meinen wenigen Begriff von dem Universal, (welches auf das Fundament des Oli Philosophici gebauet ist,) nach des Basilii Valentini Schrifften an den Tag zu legen. Und wiewohl ich solches eben nicht von Stůck zu Stůck, von Arbeit zu Arbeit, suche durchzunehmen; so will doch nur einen kleinen Anfang darzu machen, und nach des Basilii Valentini Schrifften suchen, was die Materie des Oli Philosophici, und das ⊖ Philos. selbsten seyn mŏchte, und wie daraus der Spiritus ☿rii zu bereiten sey.

Sage demnach, daß das Vitriolum Philosophicum sey das wahre Subjectum, daraus der rechte wahre Spiritus ☿rii nach Bas. Valent. Schrifften bereitet wird, nicht zwar mit dem ausgepreßten unzeitigen Weintrauben-Safft, davon er in seinen Schluß-Reden Meldung thut, noch mit dem gemeinen Azoth, Spiritu Vini, und dergleichen Wassern, wie er pag. 170. in repetitione Clavium; Und in seinen Schluß-Reden de Vitriolo Philosophor. davon schreibet, sondern auf eine gantz besondere Weise.

Welches Vitriolum dann ist die Materia prima oder vielmehr secunda (denn die prima gehŏrt allein GOtt zu) so da in visceribus terræ erstlich zum ☿ (deßwegen sie auch ☿, so wohl von Basilio als andern Philosophis, genennet wird) hernach zu ♄, alsdenn zu ♃ und folgends zu ♂, und und so fortan, nach allgemeiner Meynung, coaguliret worden, in Schluß-Reden de Vitriolo Philoso-

losophor. welche Materia, wenn sie zu Tage kömmt, einen Geruch der todten Cörper hat, ib. de Vitriolo Philos. daraus das stinckende unverbrennliche Oehl p. 50. de reb. natural. (Aqua fœtida oder ☿ial-Wasser in Schluß-Reden de Magnete Philos.) bereitet wird.

Es ist der Stein, daraus ein flüchtig Feuer in Form eines Wassers gemacht wird, welches seinen fixen Vater und seine flüchtige Mutter ertränckt, solvirt und abluirt, in Schluß-Reden de Magnete Philos. oder wie er in seinen Rythmis de Materia prima p. 12. in den 122. Schlüsseln davon schreibet:

Ein Stein wird funden, ist nicht theuer,
Aus dem zeucht man ein flüchtig Feuer,
Davon der Stein selbst ist gemacht;
Von Weiß und Roth zusammen bracht:
Daß daraus springt ein Brünnlein klar,
Ertränckt sein'n fixen Vater gar,
Und ihm sein flüchtge Mutter gleich
Worden in seinem Königreich.

Es ist die Materie, aus welcher ein sichtbarer doch unbegreifflicher Geist ausgetrieben wird, welcher die Wurtzel des Lebens unserer Cörper und der ☿ Philosophorum ist, aus welchen das liquorische Wasser bereitet wird in unserer Kunst, wenn nemlich dieser Spiritus in seiner Composition (mit dem Philosophischen Saltz) wiederum materialisch gemacht, und durch gewisse Mittel von dem niedrigsten biß auf den allerhöchsten Grad in eine überflüssige Medicin (i.e. in terram foliatam, weissen

Schwan, und lac Virginis) p. 176. in Clavibus bereitet wird.

Es ist die Materie, daraus ein fliegender Geist (Spiritus) weisser als der Schnee, und noch ein fliegender Geist, (Anima) roth als ein Blut getrieben wird, welche beyde Geister den dritten (Corpus) in sich haben, und ist doch nur ein Geist, und sind die drey Geister die das Leben erhalten und vermehren, p. 77. in Clavib.

Es ist unser **Quecksilber**, so da aus dem **allerbesten Metall** gemachet wird, gantz **rein**, **hell und klar**, wie ein Brünnlein, aus welchem ein **Wasser** oder **unverbrennlich Oehl** bereitet wird, in welchen oleo ☿ii sein eigen Mercurius (i.e. das Philosophische ⊖) **muß** solviret und præcipitiret werden, so hat man ein **zwiefaches Mercurialisches Wesen**, zwey Substan**zen in einem**, und heißt *Mercurius* **der Weisen**. p. 128. in Repetit. Clav.

Es ist das *Sal metallorum* und *Corpus imperfectum*, welches, wenn es zu Wasser gemacht wird, der **Weisen Magnet**, so seinen Philosophischen ♂ (i. e. das Philosophische **Saltz**) liebet, demselbigen anhanget, und bey ihm bleibet, und die prima materia **unsers grossen Steins** ist in **Schlußreden** *de magnete Philosophorum*.

Es ist der Mercurius Philosophorum, welcher, so er zu Wasser gemacht wird oder ist, das *Philosophi*sche **Saltz**, samt dem **Purpur-Mantel** des Königs per putrefactionem & destillationem solviret, und der Mercur. duplicatus ist, in **Schlußreden** de Sulphure ☿ii.

Wenn nun diese Materia oder Vitriolum also destilliret, calciniret, oder wie p. 71. in Clav. stehet, zu Asche gemacht worden, so extrahire daraus sein Saltz, rectificire es wohl, daß es gantz süsse und ohne Corrosiv werde, so hast du das Vitriolum und Gummi Philosophorum, daraus mache denn ferner dein *Mercurial*-Wasser, so hast du eine künstliche Arbeit verrichtet, das heißt denn Azoth Philosophorum, welcher den Latonem reiniget, aber noch nicht abluiret hat, denn das Philosophische Saltz oder Laton muß mit seiner eigenen Feuchtigkeit, mit seinem eigenen *Mercurial*-Wasser gereiniget, solvirt und destillirt werden, seinen Magneten zu sich ziehen, und bey ihm bleiben, das ist denn Mercurius Philosophorum, oder Mercurius duplicatus, und sind zwene *Spiritus* oder Wasser, und Spiritus Salis Metallornm, in Schluß-Reden de ⊕ Philos. oder wie in seinen Rythmis de Materia prima p. 122. in Clavib. davon geschrieben stehet:

Leib, Seel und Geist in zweyen steht,
Daraus die gantze Kunst hergeht,
Kom̃t nur aus ein'm, und ist ein Ding,
Flüchtig und fix zusammen bind.
Sind zwey und drey, und doch nur eins,
Verstehst dus nicht, so trifft du keins,
Ist nichts, spricht der Philosophus,
Denn ein zweyfach Mercurius.

Und alsdenn, wenn diese zwey oder drey also zusammen gefüget und vereiniget seyn, daß sie in Ewigkeit nicht wieder voneinander separirt und geschieden

werden können, so ist das Band der Liebe vollkommen zugerichtet, und die Wohnung der Crone genugsam bereitet, und wisse, daß solches nichts ist, als ein liquorosischer Schlüssel himmlischer Eigenschafft, und ein trocken Wasser irdischer substanz, welches alles ein eintziges Ding ist, aus dreyen, zweyen und einem herkommen, kanst du das treffen, so hast du die Meisterschafft erstritten, und vermähle denn Braut und Bräutigam, daß sie sich mit ihrem eigenen Fleisch und Blut wohl speisen, und durch ihren eigenen Saamen unendlich vermehren. p. 38. in Clavibus.

Hier ist nun (2) weiter nöthig, nach Basilii Schrifften, der Sulphur Solis, welchen zu verfertigen ich andern überlasse, dabey aber erinnere, daß er zwar nicht mit dem **Fechter-Wasser**, davon Basil. Valent. p. 51. in Clavib. und **in Schluß-Reden** de Sulphure & Fermento Philosophor. noch mit dem Oleo Salis, davon er p. 133. und p. 151. in repet. Clav. und p. 86. de Reb. natural. gedencket; sondern mit einem gantz besondern Menstruo, welches das Gold also solvirt, daß das Corpus album ☽-fixa genannt, in fundo zurücke bleibet, nur allein sein Sulphur in den Hals der Retorten auffsteiget und sich sehen lässet, als die schönste Aurora ante ortum ☉is, von etlichen Astrum Solis genannt, soll bereitet werden, welcher Schwefel hernach, so er mit dem Spiritu Vini edulcoriret, süß und lieblich gemacht worden, pro purpura p. 66. in Clav. gar wohl bestehen, und in sein eigen Wesen, wie ietzt gedacht, desto besser p. 129. in Repet. Clav. eingehen kan.

Ferner ist (3) nöthig das Tinctur-Geblüt, i. e. der sulphur sive oo ⊖li ♂ und Veneris, so auch Spiritus und Anima Sulphuris Solis p. 43. und 53. de rebus Natural. genennet wird, (weil ☉, ♀ und ♂ einer Natur p. 130. in repet. clav. und einen Sulphur eine Tinctur und eine Materie ihrer Farbe in sich haben p. 51. de reb. Natur.) und soll solches Tinctur-Geblüt Martis und Veneris nicht mit dem gemeinen Oleo ⊖li vel 🜍ris, davon er p. 68. de reb. nat. und p. 153. und p. 236. in Clav. und in Schluß-Reden de 🜍 ♂ & ♀ris; item de Vitriolo Veneris Meldung thut, sondern, auch auf eine gantz besondere Arth und Weise bereitet werden, nehmlich aus obangezogenen Vitriolo Philosophico, welches Oleum des Königs Zinsmann ist, so ihme seine Renthen einbringet, und ihn reich machet, in Schluß-Reden de Vitriolo Veneris, welches auch den Sulphur Solis dermassen erhöhen und Blut-reich machen kan, daß er, als der Pelican, ohne Kränckung seines Leibes, mit seinem Blut, seiner Jungen viel speisen und ernähren kan p. 66. in Clav. welches auch das spiritualische Gold solviret, und mit über den Helm führet; und kanst also deinen Sulphur Solis mit seinem eigenen Schwefel fermentiren, daß doch die andern vor mir nicht gethan, sondern haben allein wohl zugerichteten Calcem ☉ genommen, und denselben in den Mercurium duplicatum gesetzet, und das gewünschte Ende so wohl als ich erlanget; in Schluß-Reden de Vitriolo Veneris.

Bestehet demnach die gantze Kunst in diesen drey unterschiedenen Arbeiten, nehmlich (1) daß man

den wahren Spiritum ☿ii (scil. Vitrioli nostri Philosophici) mit dem Philosophischen Sal, Luna, Philosophorum & Laton genandt, recht zu præpariren, sublimiren und zu uniren wisse, nach Anleitung Bas. Valent. p. 76. in Clav. und in Schluß-Reden de Magnete Philosophor. welches denn das höchste Secretum und Verborgenheit der Kunst ist, wie H. Khunrath in Confess. sua p. 24. solches bezeuget.

(2) Daß man den Sulphur Solis mit dem Sulphure oder Oleo Vitrioli Martis & Veneris als seinem eigenen Blute p. 66. in Clav. p. 130. in repetit. Clav. und in Schluß-Reden de Vitriolo Veneris solvire, fermentire und Blut-reich mache, welches denn ist der zweyfache feurige Mann, welcher mit dem weissen Schwan soll gespeiset werden. p. 79. in Clav.

Und denn (3) daß man diese zwey, als Braut und Bräutigam desponsire, und im Ehe-Bette der Wärme biß zur vollkommenen Gebuhrt erhalte, das ist, conjungire, coagulire und figire, so wirst du alsdenn sehen und erfahren, was dir der Schöpffer und die Natur zu wissen vergönnet. p. 78. in Clav.

Und ist also nicht nöthig, daß man die materiam u. subjectum Philosophicum, daraus der Spiritus universalis und Mercurius Philosophorum gezogen wird, weitläufftig in aëre, rore majali, pluvia tonitruali, nive &c. oder in Ungarn und Siebenbürgen in fodinis aureis & argenteis in Terra & bolo quodam rubeo, albo &c. Vielweniger in regno animali, Saliva, Urina, und noch vielweni-

ger in regno vegetabili, vino, Tartaro und dergleichen, rebus remotis & alienis suche: Wie denn Bas. Valentinus p. 38. de rebus natus. treulich warnet und vermahnet: Laß das Himmlische der Seelen und faß es durch den Glauben, das Syderische laß auch zu frieden, weil solche syderische impressiones unsichtbar und unbegreifflich sind, die Elementa haben den Spiritum durch das Nutriment auch schon vollkommen zur Welt gebohren, darum gehe ihrer auch müßig, und bleibe allein bey dem gemachten Spiritu, so schon förmlich und unförmlich, begreifflich und unbegreifflich, dir vorgestellet ist, so hast du Materiam genug, daraus alle Metallen und Mineralien gewachsen, und auch der Lapis Philosophorum selbst gemacht wird, nam Metalla & Lapis Philosophorum, unam eandemque habent materiam, wie Henr. Khunrath. p. 160. Confessionis suæ bezeuget.

Und in Repetitione clavium. p. 135. nochmals erinnert und spricht: Diß sag ich dir zum Valete treulich, **suche deine *Materiam* in Metallischen Wesen (♁) mache daraus einen *Mercurium*** (Spiritum) **den *fermentire* mit** ☿io (sale suo Philosophico, das ist das 1. *Ferment* p. 129. in Clav. quod fit adjectione Lap. occulti, i.e. ⊖is Philosophici) **u. einen *Sulphur*** (scil. ex sole) **den *fermentire* mit seinem eigenen Schweffel** (i.e. mit dem Tinctur-Geblüt ♂ und ♀ welches ist das unfixe Blut des grünen Löwens, daraus das fixe Blut des rothen Löwens p. 130. in repet. Clav. gemacht worden, das ist das andere Ferment, quod fit additione Spiritus sive animæ sulphuris solis, i. e. olei sive

sul-

sulphuris Martis & Veneris ut dictum p.43.& 53. de rebus natur.) Und mit dem Satz brings in Ordnung, treibs in einem herüber, *conjungire* alles nach seinem Gewicht, so wirds eins, so aus einem zuvor auch herkommen, das *coagulire* und *figire* durch stetige Wärme, denn *augmentirs* und *fermentirs* zum drittenmal nach Lehre meiner zwey letzten Schlüssel so hast und wirst du finden das Ende und *Final* deines Begehrens.

Auch sonsten p. 95. de reb. Nat. behauptet er, daß die prima materia der Metallen durch die Offenbahrung ihrer ultimæ materiæ, als da sind die vollkommene und perfecten Metalla, wenn sie geschieden und zerleget (das ist in ⊖ gebracht) werden, erkañt, und was die prima materia in ihren Anfang gewesen, daraus die ultima materia gemacht worden, durch solche Zerlegung ergründet werden köñe.

Und ferner p. 195. de Microcosmo thut er dar und beweiset, daß die Metalla Anfangs Mineralia gewesen, und aus denen Mineralibus, als Vitriolo, Antimonio und andern Gewächsen sind Herkommen. Und p. 231. de macrocosmo auch wiederum per mineralia auffgeschlossen und zu Mineralien leichtlich gemacht werden können: Und wenn denn solcher Leib der Metallen und Mineralien p. 232. de macrocosmo wieder zurück (scil. in Vitriol.) gebracht werden, alsdenn die prima materia, primum ens geneñet, p. 195. de microcosmo sich auch erzeige und offenbahre geistlich, welches geistliche Wesen und Prima materia denn nichts anders ist, als ein rechtes wahres himmlisches Wasser, das doch nicht netzet wie ein ander Wasser, sondern trocken in einer

me-

metall. liquorischen substanz erfunden wird, und die wahre Mutter der Metallen und Mineralien und aller Dinge, und eine solche Materie ist, daraus der Mensch selbst empfangen, gebohren, erhalten und leibhafftig gemacht worden, p. 31. de rebus nat. das rechte wahre sperma der Philosophen, das Licht von vielen gesucht, aber wenigen gefunden und die prima materia so aller Welt für Augen liegt, und doch von den wenigsten erkandt wird, nemlich ☿ 🜍 und Saltz und ein mineralisch Wasser oder metallischer liquor, als das Centrum (purum) von seiner form (Materia) abgeschieden, und von diesen dreyen gemacht und zusammen gesetzt. p. 233. de Macrocosmo.

Weiter sagt er: Das jenige, was in den besten Metallen gefunden wird, das kan auch aus den Mineralibus gleicher Massen zur Noth auch bereitet werden, denn die vollkommene Metallen sind aus den Mineralibus gewachsen, als aus Vitriol, Antimonio und andern; Vitriol ist Sulphur, Antimonium ist Mercurius. p. 195. de Microcosmo.

Aus welchen allen endlichen zu schliessen, daß das ♁ oder dessen Regulus mit Zusatz der Metallen gemacht, sey Mercurius; Und der Vitriol sey Sulphur metallorum, daraus alle Metalla gewachsen und herkommen. Soll demnach der Regulus ♁ii mit Vitriolo und Sal. commun. ut moris est ≏iret werden, so erlanget man die tria principia, ⊖, 🜍, ☿. mit einander zugleich auf in den Helm, wiewohl unsichtbar, welche aber doch, so man will wieder sichtbar gemacht u. demonstriret werden kõñen. Diesem ≏al setzet man wieder den Regulum zu, und ♌lirt nach gemeinen Brauch das Butyrum

♁ii

☿ii davon, so wird in solcher ♎ation das corpus residuum in fundo der Retorten auffgeschlossen daß man hernach mit einem verborgenen Handgriff das Vitriolum, nicht das gemeine kupfferende, sondern das wahre Philosophische Vitriolum, so in seinem innersten blutroth erfunden wird, extrahiren, und dann ferner damit wie schon oben gedacht, procediren und den Mercurium Philosophorum in quo est, quicquid quærunt sapientes mit der Hülffe Gottes erlangen, und solches auf eben erwehnte Art, zur Vollbringung des höchsten Universals gebrauchen kan. Laus Deo.

Hiermit wird hoffentlich gnugsam gemeldet seyn, worinnen das Philosophische Vitriolum zu suchen, u. wie es zu bereiten sey. Wie es zu gebrauchen, u. der ♎ ☿ daraus zu verfertigen auch wie mit dem Mercurio Philosoph. biß zur Vollbringung des Wercks zu verfahren, wird weiter zu sagen nicht nöthig seyn, die Hand-Arbeiten und Segen Gottes werden solches schon an die Hand geben; ist auch überflüßig sonsten zu finden, und droben zum Uberfluß gedacht worden, nun stehet dir, geneigter Leser frey, davon zu judiciren wie du weist und kanst; daß noch andere Wege sind, und dieses nicht der einige sey, bin ich mit dir, der du solches glaubest gantz einig: Glaubest du aber weder dieses noch ein anders, das dörffte vielleicht nicht unrecht seyn; denn manchem wäre nicht gut, daß er ein solches wisse, es dörffte sonst weder ihm noch seinem Nechsten dienlich seyn. Schließlichen will, was oben gesagt, kürtzlichen zusammen fassen davon die

Sum-

Summa:

Omne trinum perfectum.

Est aliquid

à Deo Creatum

Ex	🜍	Anima, Ruach Elohim	Einer himlischen Influenz,
	☿	Spiritu Schamaim	Einer Syderischẽ Impression.
	🜔	Corpore Hyle	Einer irdisch🜔inischen Materie

Et præsentatum,

in corpore (triplici & tamen) uno

in quo

Ruach Elohim, mediante Schamaim c. Hyle (🜁 & 🜄) conjunctus & unitus reperitur. Henr. Kuhnrath Confess. p. 63. 89. 177. 193. 215.

Darinnen die Anima 🜍is ☉lis und der wahre Spiritus ☿ii, samt dem geistlichen 🜔 unter einen Himmel beschlossen gefunden und heraus gezogen worden. Basil. Val. Clav. p. 43. 52. und de Reb. Nat. p. 53.

E N D E.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Basilius, Valentinus, 1394-1450 [Verfasser] / Basilius / Kaufmann, Johann Michael.

Die auffrichtig entdeckte Probier- und Scheide-Kunst derer Venetianer Welcher noch beygefüget wird I. Ein Probier-Büchlein von üblichen Berg- und Müntz-Proben, II. Besondere Particular-Arbeiten, bestehend in Einbringen und Figirungen; III. Einige zur Verbesserung derer Metallen dienende Universal-Processe; IV. Eine Collation der Schrifften Fr. Basil. Valentini Bened. Ordin. Worinnen die Zubereitung des so genandten Vitrioli

Saalfeld Anno 1717

Metall. 103 f
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10293257-1
VD18 11062339